Markus Tomberg

Coronakatechesen zur Erstkommunion 2021

Arbeitshilfe zur Erstkommunionkatechese

THEOLOGISCHE
FAKULTÄT
FULDA
Fulda & Marburg

FArbe - Fuldaer Arbeitshilfen 1

Markus Tomberg

Coronakatechesen zur Erstkommunion 2021

Arbeitshilfe zur Erstkommunionkatechese

Titelbild: © Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de

Fulda 2020

Alle Verweise ins Internet in dieser Arbeitshilfe wurden vor der Veröffentlichung sorgfältig geprüft. Für Funktion und Inhalt kann trotzdem keine Haftung übernommen werden. Bitte prüfen Sie gerade vor der Weitergabe an andere die verwendeten Links auf jeden Fall noch einmal nach!

Die Erstkommunion 2021 wird anders.

Die Pandemie bestimmt die Rahmenbedingungen. Abstandsregeln, Hygienevorschriften, Einschränkungen bei den Gottesdiensten – Liturgie und Katechese müssen darauf reagieren. Vieles, was bisher war, was bewährt und vertraut ist, muss auf den Prüfstand.

Wie kann Gemeinschaft erlebt und gestaltet werden? Welche Erfahrungsräume lassen sich anbieten? Welche Materialien sind wirklich hilfreich? Und wo ist der Einsatz digitaler Hilfsmittel möglich und sinnvoll?

Fragen wie diese resultieren aus den Erfahrungen des Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020, als auch Katechesen und Erstkommunionfeiern betroffen waren. Für die Erstkommunion 2021 können sie genutzt und weitergedacht werden.

Diese Arbeitshilfe bietet dazu Vorschläge und Ideen. Sie sollen bewährte Erstkommunionwege unter Pandemiebedingungen ergänzen.

Die einzelnen Einheiten sind so konzipiert, dass sie auch als eigenständiger Erstkommunionweg genutzt werden können. Dieser Erstkommunionweg nimmt die Herausforderungen der Corona-Zeit auf und die ganze Gemeinde in den Blick. **Eucharistiegemeinschaft in Corona-Zeiten: Das ist eine Herausforderung für alle!**

Die Erstkommunion 2021 wird anders. Etwas anders zu machen, bietet neben dem Risiko, das das Unvertraute und Neue immer bedeutet, die Chance, Neues zu entdecken.

Es bedeutet aber auch, Fehler zu machen. Das gilt auch für die nächsten Seiten. Zwar ist alles mit großer Sorgfalt, aber auch in großer Eile erstellt worden. Dabei unterlaufen Fehler. Da bitte ich um Nachsicht!

Die Erstkommunion 2021 wird anders. Aber mit Zuversicht und Gottes Segen wird sie zu einer guten Erfahrung – für alle!

Inhalt

Thematische Einführung 11

Ein kurzer Rückblick auf den Corona-Lockdown 11

… und ein etwas längerer Ausblick 12

Was das für Katechese bedeutet 15

Abstand halten – Gemeinschaft gestalten: wie die katechetischen Projekte akzentuiert sind 17

Eine kleine Theologie der Kommunion auf Abstand 18

Wie Sie mit dieser Arbeitshilfe arbeiten 19

Projekt 1: Anfangen – Wir sind gemeinsam auf dem Weg 21

Vorbereitung und Material 21

Erleben 21

Entdecken 22

Ausprobieren 23

Aufbewahren 23

Erinnern 23

Was sonst noch wichtig ist 23

Baustein 1: Information im Gemeindebrief 24

Baustein 2: Information an die Erstkommunionfamilien 26

Projekt 2: Es geht los – sich als Erstkommuniongruppe erfahren, identifizieren und zeigen 28

Vorbereitung und Material 28

Erleben 28

Entdecken 29

Ausprobieren 30

Aufbewahren 30

Erinnern 31
Was sonst noch wichtig ist 31
Projekt 3: Einen Pilgerweg gehen 32
Vorbereitung und Material 32
Variationsmöglichkeiten 33
Erleben 34
Entdecken 34
Ausprobieren 35
Aufbewahren 35
Erinnern 35
Was sonst noch wichtig ist 36
Baustein 1: Einladung für die Erstkommunionfamilien 37
Baustein 2: Checkliste für die Vorbereitung von verschiedenen Varianten des Pilgerwegs 39
Grundvariante 39
Geocaching 39
Audio-Guide 39
Projekt 4: Wir sind da! Bausteine für einen Start-Gottesdienst 40
Vorbereitung und Material 40
Erleben 41
Entdecken 41
Ausprobieren 42
Aufbewahren 42
Erinnern 42
Was sonst noch wichtig ist 42
Baustein 1: Einladungsschreiben zum Start-Gottesdienst 44

Projekt 5: Herbergssuche, einmal anders 46
Vorbereitung und Material 46
Erleben 47
Entdecken 48
Ausprobieren 48
Aufbewahren 48
Erinnern 48
Was sonst noch wichtig ist 49
Baustein 1: Ankündigung der „Herbergssuche“ 50
Baustein 2: Haustürgottesdienst im Advent 51
Baustein 3: Geeignete Texte für Kurzlesungen aus den Prophetenbüchern: 53
Projekt 6: Könige, Priester und Propheten. Und Königinnen, Priesterinnen und Prophetinnen selbstverständlich auch 54
Vorbereitung und Material 54
Variationsmöglichkeit 55
Erleben 55
Entdecken 56
Ausprobieren 57
Aufbewahren 57
Erinnern 57
Was sonst noch wichtig ist 58
Baustein 1: Notizen für eine katechetische Einheit in einem Tauf(erinnerungs)gottesdienst 59
Wasser 59
Taufkleid 59

Taufkerze 59
Chrisam 60
Projekt 7: Tolle Tage leben 61
Vorbereitung und Material 61
Erleben 61
Entdecken 62
Ausprobieren 62
Aufbewahren 63
Erinnern 63
Projekt 8: Anders sehen lernen 64
Vorbereitung und Material 64
Alternative/Ergänzung 65
Erleben 65
Entdecken 65
Ausprobieren 66
Aufbewahren 66
Erinnern 67
Baustein 1: Kinder- und Familieninformation 68
Baustein 2: Anregung für eine Predigt zum fertigen Hungertuch .. 70
Projekt 9: Eine ganz besondere Woche 72
Vorbereitung und Material 72
Erleben 72
Entdecken 73
Ausprobieren 73
Aufbewahren 73

Erinnern 73
Bausteine für die unterstützte Mitfeier der Karwoche 74
Palmsonntag 74
Montag bis Mittwoch 74
Gründonnerstag 74
Karfreitag 75
Osternacht 75
Bausteine für Familienbriefe zur Karwoche 76
Das große Fest: Termin- und Gestaltungsfragen sind auch katechetische Fragen! 81
Möglichkeiten 81
Erinnern 82
Gestaltungselemente für den Erstkommunionweg 83
Teilhabe- und Informationsmedien 83
Was ist gemeint? 83
Wie könnte es gehen? 83
Erlebnismedien 83
Was ist gemeint? 83
Wie könnte es gehen? 83
Kollaborative Medien 84
Was ist gemeint? 84
Wie könnte es gehen? 84
Erinnerungsmedien 85
Was ist gemeint? 85
Wie könnte es gehen? 85
Im Blick: Mitwirkende auf dem Erstkommunionweg 86

Eltern/Familien der Erstkommunionkinder 86
Eltern/Familien des letzten Erstkommunionjahrgangs 86
Ministrant*innen 86
Jugendliche auf dem Weg zur Firmung 87
(Gottesdienst)Gemeinde 87
Experten vor Ort 88
Passant*innen 88
Hilfreich: Links 89
Beispiele für frei zugängliche Etherpads 89
Beispiele für digitale Pinnwände/Ideenboards 89
Beispiele für Wortwolkengeneratoren 90
Hinweise zu QR Codes® 90
Beispiele für (Kinder-)Medien im Netz 90

Thematische Einführung

Diese Einführung erläutert das Konzept, das Ziel und die daraus resultierenden didaktischen Entscheidungen der einzelnen Einheiten. Ein kurzer Rückblick auf Erfahrungen während des Corona-Lockdowns benennt Herausforderungen der Erstkommunionkatechese unter Corona-Bedingungen. Anschließend erkläre ich Ihnen den Ansatz und die Zielsetzung der Coronakatechesen für die Erstkommunion 2021.

Ein kurzer Rückblick auf den Corona-Lockdown …

Das Fest findet nicht statt. In vielen Gemeinden war das eine *der* Botschaften des Wochenendes vom 14./15. März dieses Jahres. Während die Kultusministerien das Unausdenkbare in die Tat umsetzten und flächendeckend die Schulen in Deutschland schlossen, saßen auch in den Ordinariaten und Generalvikariaten Krisenteams zusammen.

Und auch hier kam es zu bis dahin unvorstellbaren Entscheidungen: Die Sonntagspflicht – ausgesetzt. Gottesdienste – abgesagt. Ostern – ein ganz großes Fragezeichen. Treffen, Versammlungen, Katechesen – unmöglich. Die Erstkommunionfeiern in der Zeit danach – auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Corona-Krise betraf – und betrifft – das kirchliche Leben in hohem Maße. Für Erstkommunionkinder und ihre Familien bedeutete das: Wenige Wochen vor dem großen Fest, kurz vor der intensivsten Zeit der Festvorbereitungen – **alles auf Stopp**.

Katechetisch war dieser Stopp fatal. Niemand konnte damit rechnen, niemand war darauf vorbereitet. Rasch wurden an vielen Orten digitale Angebote entwickelt: Ähnlich dem Homeschooling wurden Arbeitsblätter digitalisiert und Familiengottesdienste für daheim entworfen. Für liturgisch wenig erfahrene Menschen waren vor allem letztere wohl oft eine zu große Herausforderung – und nicht nur für sie.

Zu kurz kam auf diese Weise das Element gemeinsamer Erlebnisse und Erfahrungen. Katechetisches Lernen ließ sich am leichtesten in Informationsangeboten umsetzen. Nur wenige Katecheseteams verfügten über Erfahrungen und Ressourcen, das gemeinsame Arbeiten ins Netz zu verlagern. Und selbst, wo das möglich war, kamen rasch Grenzen in Sicht: Es gibt viele Familien, die sich aus den verschiedensten Gründen mit digitalen Angeboten schwertun.

Und so lässt sich aus den Erfahrungen des Corona-Lockdowns einiges lernen:

- Gerade die Erstkommunionkatechese braucht **Gemeinschaftserfahrungen**.
- Reine Informationsangebote ersetzen diese Erfahrungen nicht. Das zeigt sich besonders in der **Liturgie**.
- **Digitale Angebote** schaffen für etliche Menschen zusätzliche Barrieren zu denen, die ohnehin schon zu Liturgie und Kirche bestehen. Dennoch sind sie unverzichtbar – und **eröffnen auch neue Möglichkeiten**.

… und ein etwas längerer Ausblick

Erstkommunion – eigentlich ist das ein **Fest der ganzen Gottesdienstgemeinde**. Sie bekommt Zuwachs: Kinder und ihre Familien reaktivieren ihre Zugehörigkeit zur Kirche, um das Große Fest feiern zu können. Doch nicht selten beschränkt sich der Kontakt zwischen Gottesdienstgemeinde und Erstkommunionfamilien auf wenige punktuelle Begegnungen. Erstkommunionfamilien erleben Kirche, Gemeinde und Gottesdienst als wenig attraktiv. Die heimliche Hoffnung vieler Gemeindemitglieder, die Familien mögen doch ihre Zugehörigkeit zur Gottesdienstgemeinde nicht nur für eine kurze Zeit, sondern auf Dauer und lange über die Erstkommunion hinaus reaktivieren, erfüllt sich regelmäßig nicht. Und so bleibt es bei punktuellen Begegnungen, die im günstigsten Fall nicht abschreckend sind.

2021 ist die Situation eine andere. Absehbar fortdauernde Zugangsbeschränkungen zu den Gottesdiensten verhindern geradezu die Integration der Erstkommunionfamilien in die sonntägliche Gottesdienstgemeinde. Es läuft eher auf ein Entweder-Oder hinaus: Wenn Erstkommunionkinder und ihre Familien im Gottesdienst anwesend sind, ist kein Platz mehr für andere, die mitfeiern möchten.

Aber auch etliche Menschen, die bis zum März 2020 eher regelmäßig die Gottesdienste mitgefeiert haben, haben in der Zwischenzeit entdeckt: Es geht auch ohne. Belastbare Zahlen liegen derzeit (August 2020) noch nicht vor, eine Anfrage in verschiedenen Bistümern ergab überall das gleiche Bild: Gottesdienstangebote werden deutlich weniger angenommen. Die Corona-Krise ist so auch eine Liturgie-Krise.

Wie soll da Erstkommunionkatechese, die es nun einmal wesentlich mit Liturgie zu tun hat, gelingen? Wohin soll sie führen? Welche Erfahrungen kann sie ermöglichen? Was ist ihr Ziel?

Dabei ist ganz grundsätzlich zu berücksichtigen, dass sich die herkömmliche **Lernumgebung** der Erstkommunion, die vermutlich zu einem wesentlichen Teil zum Erfolg (oder Misserfolg) der Katechese beigetragen hat, durch Corona wesentlich verändert hat. Unter einer Lernumgebung sind dabei die Bedingungen räumlicher, zeitlicher, ästhetischer oder auch emotionaler Art zu verstehen, unter denen Lernende ihrem Lerngegenstand begegnen und ihn sich aneignen. Dazu gehörten bisher ganz selbstverständlich Begegnungen und oft Gruppenangebote. Zur Lernumgebung 2021 gehören Distanz und die offene Situation der Corona-Pandemie. Die Vorschläge versuchen, diese Bedingungen so aufzugreifen, dass Lernumgebungen entstehen, in denen die Kinder erleben, entdecken und ausprobieren können: So geht Nachfolge Jesu.

Denn die Vorschläge in dieser Arbeitshilfe verfolgen ein klares Ziel: Erstkommunion und die auf sie hinführende Katechese entfaltet

weiter, was in der Taufe begonnen wurde. Taufe und Kommunion gehören zur christlichen Initiation.

Erstkommunionkatechese entfaltet die Taufberufung. Und das heißt: Sie entfaltet, was es heißt, als königlicher, priesterlicher und prophetischer Mensch zu leben (vgl. z.B. Lumen Gentium, 10-12).

Dazu kommt ein Zweites: Die Erstkommunionkatechese entfaltet die Taufberufung **auf die Eucharistie**, Quelle und Höhepunkt (Lumen Gentium 11) des christlichen Lebens, hin. **Sie ist ekklesiogenetisch, Kirche bildend**.

Deshalb hat Erstkommunionkatechese immer „alle“ im Blick (vgl. dazu auch → S. 86):

- Zunächst natürlich die **Erstkommunionkinder**. Sie erleben, erfahren und üben, was es heißt, königlich, priesterlich und prophetisch zu leben.
- Dann die **Erstkommunionfamilien**. Eltern, Geschwister, aber auch Großeltern und weitere Verwandte sind nicht nur Gäste bei der großen Erstkommunionfeier. Sie sind die erste und die wichtigste Lernumgebung der Kinder. Und sie sind, mit den Worten des Zweiten Vatikanischen Konzils, auch „Hauskirche“ (Lumen Gentium 11). Was das bedeutet, lässt sich erleben und erlernen!
- Und auf jeden Fall die Gottesdienst- und darüber hinaus die ganze **Gemeinde**. Eigentlich macht sie ja die größte Lernerfahrung: Menschen treten neu in und mit ihr an den Tisch des Herrn und machen Erfahrungen mit Jesus und seiner Kirche. Davon müsste sie doch profitieren!
- Der ganz große Horizont der Katechese sind dann aber wirklich **alle**. Geht es doch in den Sakramenten immer um das „Heil der Welt“ und die Heiligung aller Menschen und in der Katechese um das Einüben universaler Solidarität.

Konkret bedeutet das: Katechese entfaltet die Taufberufung, das König*in-, Priester*in- und Prophet*in-Sein der Getauften in die Dimensionen des Kircheseins, in Gottesdienst (Liturgie), Nächstendienst (Diakonie), Zeugnis (Martyrie) und Gemeinschaft (Koinonie) hinein.

Und das gilt auch unter Pandemiebedingungen.

Weil hier die Gemeinschaft – nicht nur die christliche und kirchliche – in vielerlei Hinsicht gefährdet ist (durch Kontaktbeschränkungen, aber auch durch Krankheit und Tod), ist die in der Eucharistie aufscheinende Erfahrung von **Gemeinschaft über alle Grenzen** hinweg tatsächlich ein wichtiges Thema: **Gemeinschaft (und jede*r einzelne in ihr) ist gefährdet, und nur Gott kann versöhnen und heilen.** Das ist das große Thema der Eucharistiekatechese, und das nicht nur unter Pandemiebedingungen und nicht nur 2021.

Was das für Katechese bedeutet

Die Arbeitshilfe enthält neun katechetische Projekteinheiten. Sie bilden zusammen einen katechetischen Weg, der im Herbst 2020 begonnen werden kann und bis Ostern 2021 führt. Etliche Projekte sind dabei so angelegt, dass sie auch längerfristig in die Erstkommunionwege integriert werden können.

Die Projekte schaffen **religiöse Erlebnismöglichkeiten** in Form von Lernumgebungen. Diese greifen auf bewährte Traditionen (z.B. das Pilgern) und Symbole (z.B. Hungertuch, Kerzen) zurück, die unter Coronabedingungen katechetisch transformiert werden: Man muss das Rad nicht neu erfinden, aber den Luftdruck an die veränderten Bedingungen anpassen. Dann lässt sich jeweils viel **entdecken und lernen**. Dabei legen die Vorschläge großen Wert auf Abläufe und Prozesse, in denen **ausprobiert und geübt** werden kann, was es heißt, in der Gemeinschaft der Kirche königlich, priesterlich und prophetisch zu leben.

Im Zentrum stehen also reflektierte Erfahrungen und Begegnungen, nicht lebensferne Informationen. Dabei ist von besonderer Bedeutung, dass **Erfahrungen aufbewahrt** und später erinnert werden können. Ein kontinuierlich durch den Erstkommunionweg begleitendes Hilfsmittel ist deshalb ein **Fotoalbum**, in dem die Kinder und ihre Familie festhalten und dokumentieren, was sie getan und gelernt haben. In der Rückschau können die Erinnerungen dann biographisch reflektiert und reaktiviert werden.

Erfahrungen und Begegnungen entfalten die Taufberufung: Die Kinder, ihre Familien und alle anderen Beteiligten erleben und entdecken, was es bedeutet,

- **königlich** zu leben: selbstbestimmt zu entscheiden und in Entscheidungen zu wachsen, Verantwortung zu übernehmen und solidarisch zu sein.
- **priesterlich** zu leben: ein Segen zu sein und Segen zuzusprechen, in der Liturgie seine Stimme zu erheben und gehört zu werden.
- **prophetisch** zu leben: Gottes Wort zu sagen und Erfahrungen zu deuten.

Ergänzend finden Sie Hinweise zu digitalen Medien, die den Erstkommunionweg – nicht nur unter Pandemiebedingungen – gangbarer, abwechslungsreicher, interessanter und moderner machen können, sowie katechetische Überlegungen zur Gestaltung der Erstkommunion selbst.

Eine hilfreiche und informative Ergänzung bildet zudem das **Mitmachbuch** aus dem Erstkommunionkurs „Auf dem Weg zur Erstkommunion“ (Herder-Verlag, 2017, ISBN 978-3-451-37756-3). Auch wenn dieses Mitmachbuch nicht für Pandemiebedingungen entworfen ist, eignet es sich gut als Sammelbuch für Fotos und weitere Erinnerungsstücke und enthält viele Texte und Hinweise, die – auch später – helfen, das Erlebte noch einmal neu wahrzunehmen und zu reflektieren.

Hinweise auf die entsprechenden Abschnitte finden Sie bei den jeweiligen Einheiten.

Weiterführende Überlegungen und Anregungen gibt es im zugehörigen **Katechetenbuch**: Jutta und Markus Tomberg, Auf dem Weg zur Erstkommunion. Das Materialbuch für Katechetinnen & Katecheten, Herder-Verlag, 2017, ISBN 978-3-451-37755-6. Für einige konkrete Anregungen und Anleitungen (vgl. z.B. → S. 40) verweise ich ausdrücklich auf dieses Katechetenbuch.

Grundsätzliche Überlegungen zu einer Katechese aus der Dynamik der Taufe finden Sie schließlich hier: Jutta und Markus Tomberg, „Segen bringen, Segen sein“. Werkbuch zur Sternsingeraktion, Herder-Verlag, 2019, ISBN 978-3-451-38900-9.

Abstand halten – Gemeinschaft gestalten: wie die katechetischen Projekte akzentuiert sind

Alle vorgestellten Projekte sind auf Abstand ausgelegt, da Abstände nötig sind oder es (wieder) werden können. Menschen, die nicht im gleichen Haushalt wohnen, können in allen Einheiten die nötigen Distanzen wahren. Wo immer es möglich ist, gibt es neben den Erstkommunionfamilien weitere Adressaten der Projekte (eine detaillierte Aufstellung finden Sie → S. 86).

Die Herausforderung besteht darin, dass Gemeinschaft dennoch erfahr- und sichtbar wird:

- in **digitalen Formaten**, die Zusammenarbeit, gemeinsames Gestalten und Kommunikation ermöglichen,
- in **gemeinsamen Erfahrungen**, die zwar getrennt gemacht, aber gemeinsam dokumentiert werden, weil z.B. ein sichtbares Zeichen oder Symbol der Gemeinschaft wächst,
- in **Gottesdiensten**.

Den **sichtbaren Symbolen** kommt neben den (digitalen) Kommunikationsformaten dabei eine besondere Bedeutung zu. Denn in ihnen wird erfahrbar: Andere sind wie wir auf dem Weg – zeitversetzt zwar und auf Abstand, aber doch gemeinsam. Und das wird sichtbar in konkreten Zeichen.

Eine kleine Theologie der Kommunion auf Abstand

Dieses Sichtbar-Werden eröffnet eine wichtige **eucharistische Lernchance**: Ist doch die Eucharistie selbst ein Zeichen, das Menschen raum-, sogar zeitübergreifend verbindet! Alle gemeinschaftlich gestalteten Symbole führen somit zur Eucharistie hin – oder kommen von ihr her, denn ohne den eucharistiebezogenen Lernweg wären sie ja gar nicht zustande gekommen.

(Erst-)Kommunion auf Abstand – da wird etwas sichtbar, was zum Sakrament, zum Sakramentalen wesentlich gehört. Im Zeichen wird Gottes Handeln lebendige Gegenwart. Und doch bleibt im Zeichen der handelnde Gott verborgen – auf Abstand also, wenigstens gewissermaßen. Er ist da und nicht da zugleich, gerade als Anwesender abwesend, als Abwesender anwesend. Hygienebedingungen verstärken nur, was ohnehin geschieht. Hygienebedingungen, die Abstand verlangen, machen Glauben sichtbar!

Anwesender Abstand – das gilt in besonderem Maße für das Sakrament der Eucharistie. Es vergegenwärtigt Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi, Geschehnisse, die fast zweitausend Jahre zurückliegen. Es verbindet alle, die dieses Sakrament jemals gefeiert haben, und alle, die es heute – in weitem räumlichen Abstand weltweit – feiern. Hygienebedingungen öffnen den Raum der eucharistischen Feier, sind ihr auf eine paradoxe Weise angemessen. Es lohnt, darüber weiter nachzudenken – ohne so den Raum des Handelns Gottes in der Welt und an uns Menschen jemals auszumessen.

Wie Sie mit dieser Arbeitshilfe arbeiten

Die Projekte können bestehende Erstkommunionwege ergänzen, inspirierend unterstützen oder sogar ersetzen. Dazu enthält jedes der neun Projekte eine kurze Einführung, praktische Hinweise und Materialbausteine. Darüber hinaus finden Sie katechetische Überlegungen zum Einsatz vor allem weiterer digitaler Medien (→ S. 83) sowie zur Frage der Terminierung der Erstkommunion (→ S. 81). Alle Vorschläge müssen den örtlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten und den aktuellen Hygienebedingungen angepasst werden. Die Einheiten können also nicht einfach so 1:1 übernommen, sondern müssen vom Katecheseteam vorab noch einmal gründlich durchgeplant werden.

Die Vorschläge sind auf den Zeitraum Herbst 2020 bis Ostern 2021 angelegt. Einige Projekte sind festen Zeiten im Kirchenjahr (Advent → S. 46, Österliche Bußzeit → S. 64, Karwoche und Triduum → S. 72) zugeordnet; hier lassen sich die Vorschläge nicht gut verschieben. Andere Projekte sind variabel. Die hier vorgeschlagene Reihenfolge ist dennoch zu empfehlen, weil einige Projekte Lernumgebungen mehrfach modifiziert wieder aufgreifen und vertiefen.

Die Angebote legen großen Wert auf Erlebnisse, Entdeckungen und Übungen: Wissen bleibt so in Praxiserfahrungen eingebunden und wird in dieser Praxis relevant. Vermieden wird der Aufbau „trägen“ Wissens, das ohne Praxis- oder Lebensbezug bleibt und relativ schnell vergessen wird. Ermöglicht werden vielmehr Bedeutungsräume und biographisch relevante Erinnerungen. Durch sie kann religiöse Erfahrung mitwachsen und sogar an Bedeutung gewinnen.

Die meisten Projekte sind intergenerationell angelegt und beziehen auf die eine oder andere Weise viele Menschen außerhalb des Kreises der Erstkommunionfamilien ein. Die Familien der Kinder werden bei allen Angeboten mit angesprochen.

Die Lernumgebungen, die die Projekte bereitstellen wollen, werden unter der Überschrift „**Erleben**“ jeweils ausführlich beschrieben. Grundlegende Vorbereitungen und Materialien werden eigens aufgeführt, für die konkrete Umsetzung muss aber die Beschreibung auf die örtlichen Verhältnisse übersetzt werden. Wichtig ist, dass den Erlebnisprozessen hinreichend Zeit und Raum eingeräumt wird.

Die Überschrift „**Entdecken**“ betitelt eine Aufzählung zentraler Lernchancen, die naturgemäß nicht vollständig sein kann. Die Beschreibungen laden aber ein, die jeweilige Lernumgebung einmal unter den Aspekten praktischer und theoretischer Lerninhalte zu betrachten. Durch gezielte weitere Impulse können dann weitere Lernanlässe geschaffen oder notwendige Informationen gegeben werden.

Der Abschnitt „**Ausprobieren**“ beschreibt Möglichkeiten, mit dem Entdeckten umzugehen und vertraut zu werden, es sich gewissermaßen bewusst anzueignen.

Damit Erlebnisse und Entdeckungen in Lernumgebungen nachhaltig wirksam bleiben, braucht es Medien, die „**Aufbewahren**“, was geschehen ist. Der so benannte Abschnitt hält hier beispielhafte Möglichkeiten fest.

Für die längerfristige biographische Bedeutung des Lernprozesses braucht es Hilfen zum „**Erinnern**“. Hier kann das schon genannte „Mitmachbuch“ (→ S. 16), aber – mit etwas größerem individuellen Aufwand – auch ein privat gestaltetes Fotoalbum hilfreich sein. Fotos sind Erinnerungsmedien par excellence, das Mitmachbuch ordnet sie durch Geschichten, Hinweise und Bibeltexte in einen sinnstiftenden Zusammenhang ein.

„**Was sonst noch wichtig ist**“ bietet schließlich weitere Hinweise, etwa zur Einordnung und Bedeutung des Projekts in der gegenwärtigen Corona-Krisensituation.

Projekt 1:
Anfangen – Wir sind gemeinsam auf dem Weg

Erstkommunion 2021 ist anders – und darin liegt eine große Chance. Die besondere Aufmerksamkeit auf die Erstkommunion unter Corona-Bedingungen kann zu einer katechetischen **Erfahrung für alle** in der Gemeinde werden. Alle teilen die Taufe, viele die Erstkommunion – und alle sind gemeinsam auf dem Weg. Und alle erinnern sich daran bzw. machen sich auf die Spurensuche, um das eigene Tauf- und Erstkommuniondatum herauszufinden, vielleicht sogar alte Fotos oder andere Dokumente wieder zu entdecken. Das alles soll symbolisch dargestellt werden.

Vorbereitung und Material

Eine große Papierrolle wird in der (Haupt-)Kirche ausgelegt: im Mittelgang oder – noch besser, aber technisch anspruchsvoller, rund um den Altar. Bereit stehen dicke (gern auch bunte) Stifte und Papierkleber – und eine Möglichkeit zur Desinfektion.

Erleben

Die Lernumgebung entsteht durch das Tun daheim und in der Kirche. Die ganze Gemeinde (→ S. 87) – und ganz besonders die Erstkommunionfamilien – wird eingeladen, sich **auf die eigenen Wurzeln zu besinnen** und das eigene Tauf- und Erstkommuniondatum zu recherchieren. Name, Datum und gern auch ein (Tauf- oder Erstkommunion-)Foto werden bunt durcheinander auf der Papierrolle notiert bzw. aufgeklebt. Die Informationen dazu laufen nicht nur im Gottesdienst, sondern auf allen denkbaren Kanälen: gerade auch die, die jetzt schon lange keinen Gottesdienst mehr mitgefeiert haben, sind eingeladen!

Konkret heißt das: Vor Beginn des Vorbereitungsweges wird die Gottesdienstgemeinde auf den besonderen Erstkommunionweg unter

Corona-Bedingungen eingestimmt (→ S. 23) – und die Kinder und ihre Familien gleich mit dazu (→ S. 26). (Fast) Alle sind getauft – und suchen nach ihrem Taufdatum. Die meisten sind auch zur Erstkommunion gegangen – und erinnern sich vielleicht sogar an den Termin. Alle werden eingeladen, die Termine zu recherchieren (bei den Erstkommunionkindern kann auch der geplante Erstkommuniontermin 2021 genommen werden) und Daten und Namen oder Initialen auf der Papierrolle zu verzeichnen. Das geht in einem größeren Zeitraum gut auf Abstand! Die Papierbahn liegt ausgerollt bspw. als Weg vom Haupteingang zum Altar oder um den Altar. Wer möchte, darf eben auch ein Tauf- oder Erstkommunionfoto dazukleben. Wenn mit dem „Mitmachbuch“ gearbeitet wird, gehört auch ein Fingerabdruck neben den Namen (Alternativ kann, wenn Bedenken bestehen, auch auf den Namenseintrag verzichtet und nur ein Fingerabdruck zum Taufdatum notiert werden – dann bleiben die Daten geheim). Es entsteht: eine große **Collage aller Getauften** und um den Tisch des Herrn Versammelten in der Gemeinde. Nichtkatholische Eltern von Erstkommunionkindern tragen ihr Tauf- und ggfs. ihr Konfirmationsdatum ein. Nichtchristliche Eltern tragen einfach ihren Namen ein.

Entdecken

Erstkommunion 2021 ist anders – und sie ist eine große Herausforderung, die alle angeht. Deshalb lädt der Auftakt alle ein und erinnert sie an eine wichtige christliche Aufgabe: das, **was Menschen erfahren haben, auch aktiv weiterzugeben**. Viele sind als Getaufte miteinander auf dem Weg, nur ist deren Gemeinschaft nicht immer sichtbar. Durch Daten und Fotos wird die Erinnerung an gemeinsame Wegstücke und verbindende Erfahrungen wieder wach – und zum Anlass für weitere Gespräche und gemeinsame Entdeckungen: Welcher Pfarrer hat getauft? Welche Mode herrschte? Was war damals gerade wichtig? Und was ist daraus geworden? Hinter diesen nur scheinbar oberflächlichen Themen verbergen sich andere: Wie haben wir unser

Leben bisher gelebt? Aus welcher Quelle haben wir geschöpft? Was trägt uns weiterhin? Und einigen Erstkommunionfamilien nimmt das Projekt vielleicht sogar Berührungsängste mit der unvertraut gewordenen Kirche.

Ausprobieren

Gemeinsam Kirche sein ist ganz leicht. Es reicht hier schon, mit seinem Namen und evtl. auch seinem Gesicht für das gemeinsame Projekt des Christseins einzustehen.

Aufbewahren

Ein **Symbol** für das gemeinsame Unterwegssein, für das nach der Entstehungsphase ein würdiger Platz gefunden werden muss – und eine Möglichkeit, sich auch später noch einzutragen. Und die sichtbare Erfahrung: wir alle gehören gemeinsam dazu.

Erinnern

Das eigene Taufdatum zusammen mit einem Foto wird im „Mitmachbuch“ (→ S. 16) auf S. 6 eingeklebt. Ein Foto der Kirche findet Platz auf S. 9. Ein Bild der Taufcollage kann auf S. 13 anstelle der Fingerabdrücke eingefügt werden.

Was sonst noch wichtig ist

Bei diesem Projekt haben auch die eine Möglichkeit, sich einzubringen, die aus Platz-, Gesundheits- oder sonstigen Gründen derzeit nicht oder nur selten am Gottesdienst teilnehmen können oder möchten.

Baustein 1: Information im Gemeindebrief

Erstkommunion unter Corona-Bedingungen: Das gilt auch für die Erstkommunion des kommenden Jahres. Vieles, was wir bislang gern und gut gemacht haben, ist in diesem Jahr nicht möglich. Manches geht gar nicht, manches wird anders, manches machen wir ganz neu. Das passt aber gut in einer Religion und mit einem Gott, der sagt: „Ich mache alles neu“ (Offb 21,5; Jes 43,19).

Einiges ist jetzt schon klar.

[Hier können Sie den aktuellen Planungsstand einfügen: Muss ein Wochenende oder eine Fahrt der Erstkommunionkinder/-familien ausfallen? Wie steht es um Familientage? Wie planen Sie derzeit Gruppenstunden oder andere Ereignisse? Haben Sie schon Ideen für die Gestaltung der Erstkommunion selbst, feiern Sie die z.B. an mehreren Terminen?]

Etwas, das wir gern neu machen möchten, erklären wir Ihnen jetzt. Erstkommunion unter Corona-Bedingungen – das möchten wir nämlich in diesem Jahr mit Ihnen allen und gemeinsam beginnen. Ihnen allen: das sind die Kinder, das sind deren Familien, besonders natürlich die Eltern, das sind wir vom Pastoral- und Katecheseteam, das sind aber auch alle anderen Menschen, die sich unserer Gemeinde zugehörig fühlen. Viele können im Moment den Gottesdienst nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen mitfeiern. Alle gehören dazu – und die Gottesdienstgemeinschaft ist doch so viel kleiner geworden in diesen Corona-Zeiten.

Wir möchten ein Zeichen setzen, dass wir alle dazugehören. Und dass unsere Gemeinschaft am Tisch des Herrn sogar noch größer wird. Denn die Erstkommunionkinder gehören demnächst auch „richtig“ dazu.

Wir laden Sie alle ein, bei diesem Zeichen mitzumachen.

Und so geht's: In der Zeit vom … bis zum … liegt in unserer Kirche außerhalb der Gottesdienstzeiten eine große Papierbahn aus. Außerdem finden Sie Stifte und Klebstoff (und natürlich Desinfektionsmittel). Wir laden Sie alle ein, Ihren Namen oder die Anfangsbuchstaben Ihres Namens auf diese Papierbahn zu notieren. Und wir bitten Sie, zu Ihrem Namen Ihr Taufdatum und – soweit möglich – den Tag Ihrer Erstkommunion zu schreiben. Besonders schön wäre es, wenn Sie auch ein Tauf- oder Erstkommunionfoto von sich haben, das sie dazukleben können.

[Wenn Sie wie → S. 23 vorgeschlagen Fingerabdrücke hinzufügen wollen, können Sie das hier vermerken.]

So wird nach und nach deutlich: Wir alle, die wir getauft sind, gehören zur Gemeinschaft Jesu. Wir bilden die Gemeinschaft am Tisch des Herrn hier bei uns in St. … Und wir wollen – auch in Zeiten von Corona – wachsen. Wir wollen mehr werden (weil die Erstkommunionkinder zu uns dazukommen), wir wollen aber auch im Glauben wachsen. Miteinander.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns dieses Zeichen setzen. Wenn wir alle den Kommunionkindern und ihren Familien zeigen: Wir alle gehören zusammen – gerade in Zeiten von Corona. Mit Jesus in unserer Mitte kommen wir auch durch diese Zeit.

Baustein 2: Information an die Erstkommunionfamilien

Liebe/r …, liebe Familie …,

wir feiern gemeinsam Erstkommunion – trotz Corona! Und wir freuen uns auf dieses große Fest und die Zeit der gemeinsamen Vorbereitung! Wie schön, dass wir uns jetzt gemeinsam auf den Weg machen!

Wir tun das, obwohl wir im Moment noch gar nicht genau absehen können, was in den nächsten Monaten auf uns zu kommt. Bestimmt macht ihr euch auch schon Gedanken! Vielleicht haben euch Familien, die in den letzten Jahren Erstkommunion gefeiert haben, schon viel erzählt. Und da müssen wir heute leider sagen: Vieles, was wir bislang gern gemacht haben, ist in diesem Jahr nicht einfach so möglich. Manches geht gar nicht, manches wird anders, manches machen wir ganz neu.

Das passt eigentlich sogar ganz gut zu unserer Religion. Die Bibel erzählt immer wieder, wie Gott den Menschen sagt: „Ich mache alles neu“. Davon lassen wir uns anstecken! Da machen wir mit.

Einiges ist jetzt schon klar.

[Auch hier können Sie den aktuellen Planungsstand einfügen: Muss ein Wochenende oder eine Fahrt der Erstkommunionkinder/-familien ausfallen? Wie steht es um Familientage? Wie planen Sie derzeit Gruppenstunden oder andere Ereignisse? Haben Sie schon Ideen für die Gestaltung der Erstkommunion selbst, feiern Sie die z.B. an mehreren Terminen?]

Etwas, das wir gern neu machen möchten, erklären wir euch jetzt. Erstkommunion – das Fest hat viel mit Kirche und Gottesdienst zu tun. Wir versammeln uns am Altar, am „Tisch des Herrn“. Und das tun wir nicht allein, sondern mit vielen Menschen.

Wir möchten anfangen, das so richtig gut sichtbar zu machen. Wir wollen so viele Menschen wie möglich am Altar versammeln. Im Moment geht das nicht so, dass wir uns alle um den Altar stellen und dann zum Beispiel ein großes Foto machen. Im Moment geht das am besten so:

In der Zeit vom … bis zum … liegt in unserer Kirche außerhalb der Gottesdienstzeiten eine große Papierbahn aus. Außerdem findet ihr Stifte und Klebstoff (und natürlich Desinfektionsmittel). Wir laden euch ein, den Namen oder die Anfangsbuchstaben des Namens auf diese Papierbahn zu notieren. Und zu dem Namen kommt dann ein Datum: der Tag der Taufe. Denn das ist der Tag, an dem unser Weg in der Gemeinschaft mit Jesus sichtbar begonnen hat.

[Wenn Sie wie → S. 23 vorgeschlagen Fingerabdrücke hinzufügen wollen, können Sie das hier vermerken.]

Wir laden alle ein: das meint nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern. Die können dann gern auch den Tag ihrer Erstkommunion aufschreiben. Eltern, die nicht getauft sind, schreiben einfach ihren Namen mit dazu und vielleicht das Hochzeitsdatum.

Besonders schön wäre es, wenn ihr auch ein Tauffoto von euch habt, das ihr dazukleben könnt. Übrigens: das Taufdatum findet man meist im Familienstammbuch. Oder in einem Fotoalbum. Die Eltern oder älteren Geschwister können auch ein Erstkommunionfoto aufkleben!

So fangen wir dann an: mit einer Erinnerung an die Taufe, die uns in der Kirche zusammenführt. Und auf unserer großen Collage wird das deutlich, auch wenn wir uns gerade nicht treffen können.

Projekt 2:
Es geht los – sich als Erstkommuniongruppe erfahren, identifizieren und zeigen

Die Kinder beginnen den Weg zur Erstkommunion. Sie gestalten dazu ein gemeinsames Zeichen. Sie tun dies gemeinsam, aber in Distanz – und üben so zugleich das kollaborative Arbeiten ein. Bei physischen Zusammentreffen, aber auch bei Erstkommunionaktionen „auf Abstand“ sind sie für sich, füreinander und für andere als Erstkommunionkinder erkennbar.

Vorbereitung und Material

Als Identifikationszeichen kann – je nach Gegebenheit – ein T-Shirt (ggfs. in XXL-Größe zum Überziehen) oder ein Schal o.ä. gestaltet werden. Im Sinne einer differenzierten, auf die individuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten abzielenden Katechese können auch verschiedene Kleidungsstücke angeboten und von den Kindern ausgewählt werden. Diese werden mit einem gemeinsamen Symbol gestaltet (bedruckt, beflockt …).

Erleben

Die Kinder und ihre Familien werden zu diesem besonderen Auftakt eingeladen und in die Arbeitsform eingeführt – das geht auch schriftlich und über digitale Kanäle (Mail, Messenger, Pfarreihomepage → S. 83). Dieser Kanal ist von besonderer Bedeutung: Über ihn werden Informationen verschickt, die Arbeitsaufträge beschrieben und erläutert – und auch Deutungshilfen gegeben. Er sollte deshalb im Vorfeld besonders den Eltern gut erläutert werden und mit ihnen abgesprochen werden, so dass sichergestellt ist, dass die Informationen tatsächlich alle rechtzeitig erreichen. Für Familien, die sich mit der digitalen Kommunikation schwertun, muss geklärt sein, auf welchem Weg sie die Informationen bekommen und wie sie Rückmeldungen

geben können. Neben dem Weg per Telefon oder Brief kann auch ein öffentlich zugänglicher PC (etwa in der Katholischen Öffentlichen Bücherei) helfen, digitale Barrieren zu überbrücken. Und: gerade um Diskriminierungen jeder Art zu vermeiden, erhält der Datenschutz eine besondere Bedeutung. Niemand soll bloßgestellt, gar gemobbt werden. Darauf ist vor allem beim Gebrauch von Messengern zu achten.

Zusammen mit dem Begrüßungsbrief zur Erstkommunionvorbereitung erhalten die Kinder und ihre Familien nicht nur die Übersicht über den Weg zur Erstkommunion unter Corona-Bedingungen, sondern auch den ersten Arbeitsauftrag. Sie sollen ein gemeinsames Motiv für ihren Erstkommunionweg gestalten. Die einfachste Möglichkeit, individuelle Text-Grafiken zu erstellen, ist ein Wortwolkengenerator (Beispiele → S. 90). Als Textvorlage wählen oder gestalten die Kinder gemeinsam einen Psalm, Bibelvers, Liedtext oder einen freien Text (1. Schritt). In einem zweiten Schritt überlegen die Kinder, welche Wörter ihnen besonders wichtig sind. Diese Wörter können dann mehrfach in den Text geschrieben werden, so dass sie vom Wortwolkengenerator dann später größer dargestellt werden. Dieser Prozess funktioniert online über ein freies Etherpad, also eine einfache Textsoftware, die gleichfalls im Netz verfügbar ist (Beispiele → S. 89). Der Text wird nach Fertigstellung vom Katechet*innenteam mehrfach auf verschiedene Weise in einem Wortwolkengenerator gestaltet und den Kindern und Familien zur Abstimmung vorgelegt. Auch dafür kann man digitale Abstimmungstools verwenden – oder um Mails bitten. Das fertige Motiv (oder eine Auswahl verschiedener, aber ähnlich gestalteter Motive, damit es bei der Abstimmung keine Verlierer gibt) wird dann auf die Kleidungsstücke gedruckt.

Entdecken

Welches Motiv „passt“ eigentlich zu uns und zu unserem gemeinsamen Erstkommunionweg? Die Familien erschließen unterschiedliche

Texte und Motive als Symbole, in denen sich alle mit Blick auf das gemeinsame Ziel wiederfinden können. Bei der Auswahl können alle mitbestimmen: Jede*r hat eine Stimme!

Ausprobieren

Die Familien werden mit der Methode gemeinsamen Arbeitens im Netz vertraut und können sich bereits auf eine einfache Weise gestalterisch einbringen. Sie lernen Tools kennen, die während des Erstkommunionweges mehrfach gebraucht werden und die einfach zu bedienen sind. Wortwolkengeneratoren können sie darüber hinaus auch anderweitig einsetzen, sobald das einfache Prinzip dieser Programme verstanden ist – hier könnte die Erstkommunionkatechese also gleichsam evangelisierend Medienkompetenz stärken.

Die gemeinsame Arbeit ist hier noch weitgehend anonym: da Etherpads anmeldefrei funktionieren, sind individuelle Beiträge und ist direkte Kommunikation nicht ohne weiteres möglich. Die meisten Etherpads verfügen aber über eine Chat-Funktion, die evtl. bereits zu ersten Gesprächen anregt.

Mit den T-Shirts zeigen die Kinder von nun an: Wir sind gemeinsam auf dem Weg zur Erstkommunion – auch wenn wir meist einzeln auftreten. Gerade so fallen sie aber immer wieder auch zufälligen Passant*innen auf (→ S. 88), die so zu Adressat*innen der Botschaft des Evangeliums werden und den Kindern den Eindruck geben: Ich bin selbst eine Botschaft!

Aufbewahren

Es entsteht ein Symbol für den weiteren Weg, das den Start des Erstkommunionweges markiert und zugleich die Identifikation untereinander, für andere und vor allem auch für die Kinder/Familien selbst ermöglicht. Sobald die Kleidungsstücke fertig sind, können alle Kinder ein Foto von sich machen und in der Kirche (oder an einem anderen

geeigneten Ort) aushängen (sofern alle damit einverstanden sind). Und vielleicht ist auch ein Gruppenfoto möglich …

Erinnern

Fotos aller Kinder (oder ein Gruppenfoto „auf Abstand“) in ihren Erstkommunion-T-Shirts können im „Mitmachbuch“ (→ S. 16) auf S. 15 eingefügt werden.

Was sonst noch wichtig ist

Wenn die Kinder mit ihren T-Shirts erkennbar im Straßenbild unterwegs sind, werden sie auch zu Botschaftern des Erstkommunionwegs und der Gemeinde. Sie und ihre Familien sollen wissen, auf wen sie so hinweisen. Das heißt: Alle sollen nicht nur das Kirchengebäude, sondern auch die handelnden Personen kennenlernen können. Das geht nur, wenn ein persönlicher Kontakt besteht. Und der lässt sich am ehesten durch eine persönliche Begegnung aufbauen: Am besten bei einem Hausbesuch, sofern der möglich ist.

Projekt 3:
Einen Pilgerweg gehen

Eine zentrale Metapher christlichen Lebens ist die „Nachfolge“. Das ist eine Wegmetapher. Wer nachfolgt, macht sich auf den Weg. Dabei ändern sich Perspektiven. Ein Pilgerweg durch die eigene Stadt, das eigene Dorf, das Viertel oder das Quartier auf der Suche nach **Nachfolgespuren** (Symbolen, Dokumenten oder Orten, an denen Christen leben oder gelebt haben) eröffnet solche neuen Perspektiven und hinterlässt selbst Glaubensspuren.

Vorbereitung und Material

Es müssen **Orte gelebten Glaubens** und **Glaubensspuren der Vergangenheit** identifiziert (und ggfs. auch kartiert) werden: Außer der Kirche gibt es (fast) überall weitere Spuren von Menschen in der Nachfolge Jesu: Wegkreuze, Bilder, Inschriften … Darüber hinaus können Menschen aus der Gemeinde gebeten werden, weitere Bilder oder Figuren in gut einsehbaren Fenstern zu platzieren. Evtl. muss ein Laufzettel erarbeitet werden – ggfs. sogar mit (Quiz-)Fragen. Sinnvoll ist es auch, an einigen dieser Orte weitere Informationen, Aufgaben oder auch Gesprächsangebote vorzubereiten. Für Familien, denen – etwa aus gesundheitlichen Gründen – der Weg schwerfällt, braucht es leichter gehbare Wegstrecken.

Um die Varianten zu ermöglichen (Geocaching, Audio-Guide), können interessierte und technisch kundige Menschen (Jugendliche, Menschen auf dem Weg zur Firmung → S. 87) angesprochen und so in die Aufgabe der Erstkommunionkatechese einbezogen werden. Ggfs. wird ein Ortsplan benötigt, in den Nachfolgespuren eingetragen sind: Kirchen, Gemeindezentren, Caritas oder Diakonie, Wegkreuze, Denkmäler … Besonders spannend wird der Pilgerweg, wenn Menschen aus der Gemeinde gewonnen werden können, religiöse Symbole (Bilder, Figuren …) ins Fenster zu stellen, die in den Pilgerweg

einbezogen werden können (→ S. 87). Damit die Familien ihrerseits sichtbare Spuren hinterlassen, gibt es in der Kirche die Möglichkeit, eine Kerze anzuzünden und vielleicht sogar mit dem Namen zu versehen. So wird zugleich bereits ein weiterer „Platzhalter“ oder „Stellvertreter“ in der Kirche platziert! Hygienisch geht das gut, wenn Kerzen und Gestaltungsmaterialien für jede Familie bereits vorbereitet bereitliegen.

Variationsmöglichkeiten

- Der Pilgerweg kann auch als **Geocaching** gegangen werden. Das ist in der Vorbereitung aufwendiger, weil zunächst die Geo-Koordinaten geeigneter Orte ermittelt werden müssen. Für manche Familien ist das aber eine spannende Attraktion! Vorteil: Die Geokoordinaten können auch für andere Zwecke genutzt werden.
- Es ist außerdem möglich, für einzelne Orte als eine Art **Audio-Guide** kurze Informationen im Internet (z.B. auf der Pfarreihomepage) zu hinterlegen. Über einen Hinweis am Ziel (Link, QR Code® → S. 90) können diese Informationen (Audio- oder Videodateien, aber auch Texte) dann abgerufen werden. So können die Familien ganz nebenbei mit Sachinfos oder weiteren Impulsen versorgt werden. Dazu kann es dann sogar ein Quiz oder einen Fragebogen geben. Da die Codes einschließlich der hinterlegten Materialien für alle zugänglich sind, kann die Aktion auch weitere Menschen aus der Gemeinde (→ S. 87), sogar Passanten (→ S. 88) ansprechen.
- Bei dieser Variante können bei der Vorbereitung weitere Menschen mitwirken. Manchmal kennen Anwohner*innen oder Stifter*innen noch Hintergründe eines Wegkreuzes, Bildes oder sonstigen Denkmals (→ S. 88). Der Aufwand, diese Menschen ausfindig zu machen und zu befragen (und vielleicht sogar ein Interview aufzunehmen), lohnt aber unbedingt. In den Erinnerungen, die so lebendig werden und geteilt werden können, erfahren abermals

Menschen, dass sie in den Erstkommunionweg eingebunden und ihre religiösen Erfahrungen wertgeschätzt werden. Und vielleicht können für die **Interviews** Jugendliche gewonnen werden, die sich auf die Firmung vorbereiten (→ S. 87)?

Erleben

Die Erstkommunionfamilien (und vielleicht nicht nur die) erkunden die eigene Lebenswelt auf religiöse Spuren hin. Sie erleben, wie vielfältig Kirche und Glaube vor Ort gelebt werden – gern auch ökumenisch. Die Familien bestimmen selbst, wann sie – innerhalb eines vorgegebenen Zeitraumes – ihren Pilgerweg beginnen wollen. Sofern weitere Informationen zur Verfügung gestellt werden, können die Familien auch hier entscheiden, was für sie relevant und interessant ist. So gelingen differenzierte und zielgruppensensible katechetische Lernwege, die die Autonomie der Kinder und Familien, ihr „König"-Sein aus der Taufberufung, stärken!

Zu dem Pilgerweg können auch andere Menschen aus der Gemeinde eingeladen werden. Er kann sogar mit einem Spendenlauf kombiniert werden – etwa zum Sonntag der Weltmission (25. Oktober 2020), im Rahmen der Adventsaktionen von Adveniat oder Brot für die Welt oder in der österlichen Bußzeit (Achtung: der Textbaustein → S. 37 geht davon aus, dass der Pilgerweg zu Beginn des Erstkommunionweges stattfindet – der Text muss entsprechend angepasst werden).

Entdecken

Pilgern – das ist eine erstaunlich moderne Form, sich zu bewegen. Es eröffnet andere Perspektiven auf den Raum – und oft auch auf die Zeit. Es bietet Möglichkeiten, dem eigenen Leben und Glauben nachzuspüren. Im eigenen Ort erschließt es andere Perspektiven auf den Alltag, die dann auch im Alltag wirksam bleiben: was einmal erkannt und verstanden ist, wirkt weiter! Für Familien ist es eine Möglichkeit, etwas miteinander zu unternehmen. Interessante Perspektiven und

neue Einblicke, die über einen „Laufzettel“ oder digital bereitgestellte Medien eröffnet werden, erweitern das Wissen und können auch weitere spirituelle Impulse geben.

Zudem tragen sie zu einer „Verräumlichung“ von Wissen bei: Religiöse Sachinformationen werden nicht abstrakt zu Hause aufgenommen, sondern an relevanten Orten. Sie prägen auf diese Weise die Lebensumgebung der Kinder und Familien und werden alltagsrelevant. Weil die Kinder – wenn irgend möglich – mit ihren Erstkommunionsymbolen (T-Shirt, Schal o.ä.) unterwegs sind, werden sie selbst auch als Menschen auf dem Nachfolgeweg erkennbar!

Ausprobieren

Das Unterwegs-Sein auf den Spuren Jesu oder „Pilgern“ ist eine alte religiöse Praxis. Die Familien erproben sie vor Ort. Sie erleben dabei mögliche Perspektivenerweiterungen unmittelbar. Unterstützen geeignete kurze Impulse diesen Pilgerweg, kann der Pilgerweg zu einem Übungsraum einer alltagsnahen Spiritualität werden.

Aufbewahren

Nachhaltig wirksam sind **neue Perspektiven** auf und die Erinnerung an die religiösen Spuren im eigenen Lebensraum. Hinzu kommt Wissen über die Vielfalt von Kirche vor Ort in ihren vielfältigen Erscheinungsformen.

Es bleibt aber auch eine Kerze als „Stellvertreter“ in der Kirche. Idealerweise entstehen auch Fotos, die diese Erinnerungen sichtbar aufbewahren.

Erinnern

Im „Mitmachbuch“ (→ S. 16) bieten die Seiten zum 2. Gruppentreffen (S. 16-19) spirituelle Impulse, Deutungsangebote (bes. das Labyrinth auf S. 17) und Möglichkeiten zum Einkleben von Jesus-Spuren (S. 18). Der biblische Impuls S. 19 öffnet zugleich den Blick auf den

Gründonnerstag und damit auf einen wesentlichen Bezugspunkt des Erstkommunionweges.

Was sonst noch wichtig ist

Der Pilgerweg steht allen offen – und alle können zu ihm eingeladen werden. Pilgern ist eine individualisierte Form christlicher Spiritualität, die auch helfen kann, den eigenen Glaubensweg unter Corona-Bedingungen bewusst (wieder) zu gehen.

Baustein 1: Einladung für die Erstkommunionfamilien

Liebe Familie …

wenn der Tag der Erstkommunion da ist, werdet ihr euch rechtzeitig auf den Weg zur Kirche machen. Wo das ist, werdet ihr euren Gästen, die von weiter her kommen, sicher auch erklären: die Kirche St. … ist in der …-Straße.

Ihr wisst, wo unsere Kirche ist. Erstkommunion heißt aber: Von jetzt an gehört ihr voll und ganz dazu. Ihr geht einen ersten großen Schritt zum religiösen Erwachsensein.

Und da wollen wir den Weg zur Kirche gemeinsam üben. Vielleicht habt ihr das bei einem anderen Schritt zum Älter-Werden, bei eurer Einschulung, auch schon einmal getan: Ihr habt damals den Schulweg geübt. Wenn wir jetzt den Kirchweg üben wollen, geht es nicht (nur) um gefährliche Kreuzungen. Es geht vor allem darum, „Kirch"-Orte zu entdecken.

Denn „Kirche" ist nicht nur ein Gebäude. Das Wort „Kirche" stammt aus der griechischen Sprache. Es bedeutet etwa: „die, die zum Herrn gehören". Der Herr: damit ist Jesus gemeint.

„Kirche" ist also nicht nur ein Gebäude. Kirche, das sind zuerst einmal ganz viele Leute. Leute wie ihr und wir und du und ich.

Diese Leute haben Spuren hinterlassen. Jedes Kirchengebäude ist eine solche Spur. Menschen, die lange vor uns gelebt haben, haben die Kirche St. … gebaut. Andere haben sie umgebaut, renoviert, neu geschmückt.

Aber es gibt bei uns auch noch andere Kirchenspuren. Und ihr seid eingeladen, sie zu suchen. Ihr bekommt mit diesem Brief eine Karte/eine Wegbeschreibung zu ganz vielen ganz anderen „Kirchengebäuden". Damit sind zum Beispiel Wegkreuze gemeint. Oder unser

Kindergarten, den einige von euch besucht haben und der ein kirchlicher Kindergarten ist. Da ist …

Es haben auch Leute aus unserer Kirchengemeinde ihre Häuser und Wohnungen als „Kirchengebäude“ gestaltet und ein Symbol, eine Figur, ein Bild ins Fenster gestellt. Ihr dürft nach denen suchen. Und ich bin mir sicher, dass ihr auf diesem Weg interessante Entdeckungen macht!

Übrigens: Seit alter Zeit haben Menschen immer wieder aus religiösen Gründen ihr Haus oder ihre Wohnung verlassen. Sie haben sich auf einen Pilgerweg begeben. Sie haben das getan, um Neues zu entdecken, um über sich, über die Welt und über Gott nachzudenken.

Unsere Suche nach „Kirchengebäuden“ in unserem Ort ist auch so eine Art Pilgerweg. Vielleicht entdeckt ihr etwas, das ihr noch nicht kanntet oder das ihr bislang immer übersehen habt. Vielleicht mögt ihr als Familie die Zeit, die ihr auf dem Weg miteinander verbringt. Und am Ende könnt ihr in der Kirche eine Kerze mit eurem Namen versehen und anzünden.

Denkt daran, eure Kommunion-Shirts anzuziehen. Dann können alle euch gut erkennen als Kommunionfamilien!

Und jetzt macht euch auf den Weg. Erzählt hinterher von euren Entdeckungen und Erfahrungen. Teilt Fotos miteinander. Ich freue mich darauf, wenn wir uns beim Gottesdienst am … treffen und miteinander sprechen können! Eure Kerze zeigt schon: Ihr seid jetzt richtig da!

Baustein 2: Checkliste für die Vorbereitung von verschiedenen Varianten des Pilgerwegs

Grundvariante

- Kirch- und Glaubensorte kartieren
- Sachinfos zusammenstellen
- Ggfs. an geeigneten Orten Aushänge mit Impulsen oder Informationen vorbereiten
- Kerzen in der Kirche bereitstellen, Wachsplatten zum Gestalten (Namen, evtl. Symbol)
- Kerzenständer vorbereiten

Geocaching

- Menschen für das Projekt interessieren und gewinnen (→ S. 87)
- Geokoordinaten ermitteln
- Geokoordinaten z.B. als QR Codes® (→ S. 90) für die Familien bereitstellen
- Klären, welche Familien Schwierigkeiten haben, den Weg mit Hilfe von Geokoordinaten zu finden
- Koordinaten dokumentieren, damit sie bei anderen Gelegenheiten wiederverwendet werden können

Audio-Guide

- Menschen für das Projekt interessieren und gewinnen (→ S. 88; → S. 87)
- Geeignete Orte identifizieren
- Sachinfos recherchieren und aufbereiten
- Weitere Impulse (auch spirituelle) vorbereiten und geeigneten Orten zuordnen
- Audio- oder Videodateien erstellen und auf Abruf bereitstellen (Pfarreihomepage, Clouddienste → S. 83)
- QR Codes® (→ S. 90) generieren

Projekt 4:
Wir sind da! Bausteine für einen Start-Gottesdienst

Gottesdienste – in der Corona-Zeit befinden sich die in einer tiefen Krise. Vom Lockdown und der Umstellung auf Streaming hat sich die Liturgie vielerorts noch nicht erholt. Für die Erstkommunionkatechese, die doch auf die volle Mitfeier der Eucharistiefeier zielt, ist das eine große Herausforderung. Teilhabe an der Feier der ganzen Gemeinde wird eben nicht erfahrbar, wenn in den Kirchen Abstandsregeln eingehalten werden müssen und sehr viele Plätze frei bleiben. Auch die Vorstellung der Kinder in der Gottesdienstgemeinde funktioniert einfach nicht, wenn nur wenige Menschen, vielleicht sogar aus Platzgründen nur die Erstkommunionkinder und -familien, in der Kirche sein können. Von einer „Vorstellung“ der Kinder und ihrer Familien, wie sie vielerorts gute Tradition ist, kann also eigentlich keine Rede sein. Möglicherweise ist es deshalb auch sinnvoll, anstelle einer Eucharistiefeier eine andere Gottesdienstform zu wählen.

Trotzdem braucht Erstkommunionvorbereitung Gottesdienste – gerade auch Eucharistiefeiern. Der Start-Gottesdienst versammelt – erstmals? – alle Erstkommunionkinder und ist für die Erfahrung, mit anderen gemeinsam unterwegs zu sein, wohl unverzichtbar. Für die weiteren Sonntage bis zur Erstkommunion (und auch darüber hinaus) ist eine regelmäßige Teilnahme in diesem Jahr nicht im entferntesten möglich. Deshalb müssen Möglichkeiten gefunden werden, wie Kinder und Familien Liturgie erleben, erlernen und einüben können.

Vorbereitung und Material

Natürlich muss der Gottesdienst vorbereitet werden – je nach Termin und örtlichen Möglichkeiten (Gesang, Musik, Gestaltung …). Hinweise dazu gibt das „Katechetenbuch“ (→ S. 17) von „Auf dem Weg zur Erstkommunion“, S. 128-129.

Beim Gottesdienst wird allen Kindern ein „Gotteslob“ überreicht. Da es aus Hygienegründen wohl nicht möglich ist, den Kindern ein „Gotteslob“ leihweise zu überlassen, muss rechtzeitig über die Finanzierung gesprochen werden. Es wäre gut, wenn es möglich wäre, das „Gotteslob“ aus Spenden zu bezahlen und den Kindern als Zeichen des Willkommens zu schenken! Die Spenden ermöglichen wiederum anderen Menschen eine Teilhabe- und Teilgabechance (→ S. 87).

Das „Gotteslob“ braucht weitere Aufmerksamkeit. Es muss nicht nur vorab finanziert und gekauft werden. Durch eine individuell gestaltete Buchhülle kann es zudem als ganz persönliches Gebetbuch gestaltet werden. Dazu erhalten die Familien rechtzeitig vor dem Start-Gottesdienst Bastelanleitungen und am besten bereits vorgefertigte Blanko-Hüllen, die dann z.B. mit Filzstücken verziert werden. Eine Bastelanleitung bietet wiederum das „Katechetenbuch“ (→ S. 17) von „Auf dem Weg zur Erstkommunion“, S. 173.

Erleben

Die Familien bereiten im Vorfeld des Gottesdienstes die Gotteslobhüllen vor. Dazu erkunden sie mögliche Symbole (auch im „Mitmachbuch“ → S. 16) und ihre Bedeutung und gestalten eine individuelle Hülle. Während des Gottesdienstes wird den Kindern dann ein „Gotteslob“ überreicht (oder bereitgelegt) und mit der eigenen Schutzhülle individualisiert. Bei verschiedenen Gelegenheiten kann nun auf das „Gotteslob“ auch als katechetisches Instrument zurückgegriffen werden. Dazu enthält das Buch ja kurze Einführungen in verschiedene Gebets- und Gottesdienstformen.

Entdecken

In der Vorbereitung auf den Gottesdienst und durch das Erstellen der Gotteslobhülle setzen sich die Familien mit Liturgie und Gebet auseinander. Das Geschenk „Gotteslob“ lässt sie erfahren: Ihr seid uns wichtig und wertvoll! In der Mitfeier der Liturgie machen sie –

manchmal nach langer Zeit oder gar erstmals – eine gute Gottesdiensterfahrung.

Ausprobieren

Die Kinder nehmen in der Liturgie eine besondere Rolle ein – und tun das in vielen Fällen zum ersten Mal in ihrem Leben bewusst. Priesterliches, königliches und prophetisches Handeln verdichtet sich in diesem Erlebnis. Sie eignen sich das „Gotteslob“ an und fangen an, es zu erkunden – idealerweise mit der Familie und nicht nur im Gottesdienst.

Aufbewahren

Das individualisierte „Gotteslob“ bewahrt die Erinnerung an diesen Gottesdienst auf, es kann aber auch selbst weitere Erinnerungen aufnehmen: Dazu können die Kinder immer wieder kleine Gebets- oder Impulszettel bekommen, die sie in das „Gotteslob“ hineinlegen können.

Erinnern

Das „Mitmachbuch“ (→ S. 16) bietet auf S. 24-25 viel Platz für Fotos und weitere Einträge – und Kurzinfos zu den Haltungen im Gottesdienst.

Was sonst noch wichtig ist

Es bleibt eine große Herausforderung: Wie kann es gelingen, den Kindern und Familien gute Erfahrungen eucharistischer Gemeinschaft zu ermöglichen? Dazu braucht es weitere Gottesdiensterfahrungen – auch ohne Präsenz im Kirchraum. Vielleicht kann es gelingen, dass jeweils einige der Kinder stellvertretend für die ganze Gruppe an (sonntäglichen) Gottesdiensten teilnehmen und dort kleine Aufgaben übernehmen (z.B. die Familienkerzen entzünden und Fotos davon an alle Familien schicken, Fürbitten lesen …).

Schön wäre es, wenn zeitgleich zu diesem Gottesdienst die anderen Familien zu einer digitalen Wort-Gottes-Feier via Messenger oder Videokonferenzsystem motiviert werden könnten. Diese könnte sich stark an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Gruppe orientieren und ein hohes Maß an Partizipation ermöglichen. Als ein Hilfsmittel steht das „Gotteslob“ zur Verfügung. Dass eine solche Feier keine zufriedenstellende Lösung ist, muss allerdings besprochen werden: gemeinsames Beten oder gar Singen ist digital wegen der Verzögerungen, die unweigerlich entstehen, eben technisch noch nicht möglich. Zu überlegen wäre aber auch, ob die Kinder und ihre Familien zu (ungewöhnlichen?) Werktagsgottesdiensten (z.B. als „spiritual workout“ von etwa 17:30 bis 18:00 oder „late-night-prayer“ um 20:30 – die Zeiten müssen kinder- und familientauglich bleiben) – eingeladen werden.

Baustein 1: Einladungsschreiben zum Start-Gottesdienst

Liebe/r …, liebe Familie …,

eine Kerze mit eurem Namen steht bereits in der Kirche. Und wir haben sie zu den Sonntagsgottesdiensten bereits angezündet.

Am … wollen wir erstmals mit allen Kindern und Familien aus der Erstkommuniongruppe einen gemeinsamen Gottesdienst feiern. In den letzten Jahren haben wir diesen Gottesdienst als Vorstellungsgottesdienst gefeiert. Das ist in diesem Jahr nicht möglich. Wir halten auch in der Kirche Abstands- und Hygieneregeln ein und mussten deshalb die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze begrenzen. Euch der ganzen Gemeinde vorzustellen, das geht in diesem Jahr deshalb leider nicht. Und wir können euch deshalb auch nicht einladen, regelmäßig den Sonntagsgottesdienst mitzufeiern …

Trotzdem gehören zur Erstkommunionvorbereitung Gottesdienste unbedingt dazu! Und wir freuen uns auf diesen besonderen Gottesdienst mit euch!

Während des Gottesdienstes erhalten die Kinder ein „Gotteslob“, das Gebet- und Gesangbuch der katholischen Kirche, geschenkt. Damit alle ihr eigenes „Gotteslob“ immer gut wiedererkennen, haben wir dafür auch Gotteslobhüllen vorbereitet. Eine solche Hülle liegt diesem Brief bei.

Sie ist noch etwas farblos. Man kann sie von anderen Hüllen noch nicht unterscheiden. Deshalb haben wir eine Bitte: Vor dem Gottesdienst dürft ihr die Hülle gestalten. Überlegt, wie ihr das machen möchtet. Welche Bilder oder Symbole sich gut für eine Gebetbuchhülle eignen. Ein Kreuz? Ein Regenbogen? Eine Taube? Oder ein Engel? Dein Name? Ein buntes Muster, das zeigt: Wenn wir beten und Gottesdienst feiern, dann versammelt sich eine ganz bunte Gemeinschaft?

Oder habt ihr noch ganz andere Ideen? Wenn ihr euch nicht sicher seid, könnt ihr euch gern melden! Wir haben auch Vorlagen da, die euch helfen können. Ruft einfach an oder schickt eine E-Mail.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Gestalten, sind gespannt auf die vielen unterschiedlichen Gotteslobhüllen – und freuen uns auf unser Treffen beim Gottesdienst!

Projekt 5:
Herbergssuche, einmal anders

Advent und Weihnachten unter Corona-Bedingungen: Da wird vieles, was bisher selbstverständlich üblich war, kaum möglich sein. Umso wichtiger ist es, Erlebnisräume zu schaffen, in denen Kinder, Familien und die ganze Gemeinde erfahren können: Das Licht Jesu erleuchtet die Welt auch 2021. Die Kinder entdecken, dass sie selbst Segens- und Lichtbringer*innen sind, dass sie priesterlich handeln und eine Haus(tür)liturgie mitgestalten und mitfeiern können.

Vorbereitung und Material

Advent und Weihnachten unter Corona-Bedingungen sind für alle eine große Herausforderung; die Vorbereitungen dazu können gar nicht früh genug anfangen. In einem örtlichen Konzept können dezentrale **Stationsgottesdienste** an den Haustüren, für die die Erstkommunionfamilien die (Mit-)Verantwortung übernehmen, auf dem Weg nach Weihnachten eine gute Lösung sein.

Dazu machen sich Maria und Josef auf den Weg – vielleicht sogar in Gestalt der Krippenfiguren der Weihnachtskrippe aus der Kirche. Rechtzeitig vorher – allerspätestens Mitte November – wird der Weg der beiden vorbereitet: Freiwillige (→ S. 87) werden gebeten, den Figuren „Herberge zu geben“. Ggfs. können Jugendliche auf dem Weg zur Firmung (→ S. 87) zusätzlich gezielt angesprochen werden. Alle Tage ab spätestens dem Vorabend des ersten Adventssonntages (28.11.20) stehen zur Verfügung, bei großem Interesse kann der Weg evtl. auch schon am Montag vorher (23.11.20) beginnen.

Maria und Josef „wandern“ so von Haus zu Haus. Alle, die den beiden Herberge geben, gestalten eine kurze Haus(tür)liturgie, zu der auch (ggfs. wenige) andere Menschen unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln eingeladen werden. Praktikabel wird diese

Haus(tür)liturgie, wenn sie an jedem Tag zur gleichen Uhrzeit stattfindet. Die Orte werden bekanntgemacht, auf örtliche Besonderheiten (in engen Straßen/Häusern können z.B. nur sehr wenige Personen teilnehmen) wird aufmerksam gemacht, ggfs. sind Anmeldungen erforderlich.

Für die Haus(tür)liturgie sollte das das Pastoral-/Katecheseteam die biblischen Kurzlesungen auswählen – gut geeignet sind hier prophetische Texte (Beispiele: → S. 53)!

An konkreten Materialien werden mindestens gebraucht: Maria und Josef (als Krippenfiguren); ein Beutel, der die Bitten der verschiedenen Haus(tür)liturgie aufnimmt; evtl. Bastelmaterialien für Fensterbilder: Transparentpapier, Fotokarton o.ä., Kerzen, weiteres Material je nach örtlicher Gegebenheit und Aufwand. Bei den Liturgien können die Erstkommunionkinder und -familien das „Gotteslob“ (→ S. 41) verwenden!

Erleben

Die Erstkommunionfamilien und weitere Menschen vor Ort bereiten eine Haus(tür)liturgie vor. Sie orientieren sich dabei bspw. am Schema der Wort-Gottes-Feier („Gotteslob“ Nr. 668). In einer verkürzten Form genügen: Kreuzzeichen und Begrüßung – Lesung – Bitten und Vaterunser – Segen. Die Familien erhalten bei der Vorbereitung Unterstützung – gerade dann, wenn sie bisher wenig Erfahrung mit Gottesdiensten und Liturgie haben!

Die Möglichkeit musikalischer Gestaltung richtet sich nach den örtlichen Gegebenheiten: Vielleicht ist Instrumentalmusik möglich, vielleicht sogar Gesang, notfalls kann Musik auch z.B. von einer CD eingespielt werden. Die Bitten werden nach dem oder bereits während des Gottesdienstes in den Beutel gelegt, den Maria und Josef mitbringen und weitertragen. So gelangen sie bis zum Weihnachtsgottesdienst zur Kirche!

Entdecken

Die Menschen, die die Haus(tür)liturgie vorbereiten und durchführen, erlernen und erleben Liturgie – und sich als Handelnde in der Liturgie. Weil vielen das schwer fällt, bekommen sie Unterstützung – je nach Möglichkeit über Telefon, Internet oder auch face-to-face.

Als Gastgeber der Haus(tür)liturgie erfahren sie Wertschätzung. Sie können durch geeignete Elemente (Türschmuck, Fenstergestaltung) die Intensität der Vorbereitung erhöhen. Sie formulieren große und kleine, drängende und alltägliche Bitten und geben sie Maria und Josef mit auf den Weg zu Kirche und Krippe.

Ausprobieren

Die Haus(tür)liturgie übt in Liturgie und Gebet ein – und das auf vielfältige Weise. Während manche Familien den Schwerpunkt auf die Auswahl der Texte legen werden, können andere musikalisch oder ästhetisch gestalten. Erprobt wird die Möglichkeit eines geeigneten Ausdrucks von Dank, Bitte und Lobpreis.

Aufbewahren

Maria und Josef hinterlassen eine Spur in der Gemeinde: Jetzt sind sie auf Pilgerfahrt. Und sie nehmen – als „Fürbitter“ – die Bitten der Menschen mit auf ihren Weg und in die Kirche. Viele haben erlebt: auch wir können einen Gottesdienst feiern und priesterlich handeln! Wir können – wie die Propheten – anderen die Botschaft vom Kommen Jesu und von der Hoffnung für die Welt sagen!

Erinnern

Das „Mitmachbuch“ (→ S. 16) bietet S. 27 Platz für ein Krippenfoto – hier kann auch ein Bild der Herberge suchenden Figuren von Maria und Josef Platz finden. Die zugehörigen Texte (S. 26-29) bereiten das Weihnachtsfest vor, S. 29 bietet zudem eine Gelegenheit, sich mit den Weihnachtsliedern des „Gotteslob“ auseinanderzusetzen.

Was sonst noch wichtig ist

Die Aufforderung zur Teilnahme an allen Haus(tür)gottesdiensten dürfte die meisten Menschen überfordern und ist unter Coronabedingungen auch gar nicht möglich. Deshalb muss sorgfältig kommuniziert werden: Die Familien suchen sich eine oder einige wenige dieser Feiern aus und verteilen sich damit zugleich auf mehrere Feiern, so dass keine großen Gruppen entstehen. Die Gastgeber-Familien werden gebeten, zwei aufeinander folgende Termine wahrzunehmen, um Maria und Josef auch weitergeben zu können.

Baustein 1: Ankündigung der „Herbergssuche“

Advent und Weihnachten auf Abstand – das geht eigentlich nicht. Denn wenn Gott Mensch wird, dann überwindet er ja jeden Abstand, jede Distanz zwischen sich und uns. Trotzdem müssen wir in diesem Jahr besonders auf uns achtgeben. Und das heißt auch, dass wir Advent und Weihnachten anders gestalten als sonst.

In diesem Jahr möchten wir den Advent als Herbergssuche gestalten. Maria und Josef machen sich auf den Weg. Und jeden Abend kehren sie bei anderen Menschen ein. Doch diesmal bleiben die Türen nicht verschlossen. Diesmal feiern wir, dass die beiden sich auf den Weg gemacht haben. Miteinander – soweit das jeweils möglich ist – und an der Haustür.

Denn wir machen das so: Wir suchen Menschen, die die beiden auf ihrem Weg zur Krippe für eine Nacht und einen Tag aufnehmen. Jeweils abends gegen 18 Uhr kommen die beiden ins Haus. An der Haustür feiern wir einen kurzen Gottesdienst. Und dann bleiben Maria und Josef bis zur nächsten Feier in dem Haus, dessen Türen sich für sie geöffnet haben. Wenn sie weitergehen, nehmen sie mit, was Ihnen und euch am Herzen liegt: die beiden haben einen Beutel bei sich, der alle die großen und kleinen Bitten aufnimmt, die Sie und euch bewegen.

Zu Weihnachten kommen die beiden dann zur Krippe in der Kirche. Ihre Bitten haben sie bei sich. In der Christnacht tragen wir sie dann noch einmal vor Gott.

Besonders die Erstkommunionfamilien laden wir ein, Maria und Josef eine Herberge zu geben und sie in einem kurzen Haustürgottesdienst zu begrüßen.

Baustein 2: Haustürgottesdienst im Advent

Zu Beginn: Maria und Josef werden von der Herbergsfamilie der letzten Feier zur Tür gebracht. Die neue, gastgebende Herbergsfamilie öffnet und begrüßt alle.
Danach beginnt der Gottesdienst an der Haustür mit dem Kreuzzeichen. Dazu lädt die gastgebende Familie ein. Wenn möglich, kann gesungen oder Musik gespielt werden.
Evtl. kann mit ein paar Worten zur Kurzlesung übergeleitet werden:
„Wir hören einen der Hoffnungstexte aus den Prophetenbüchern. Die Propheten haben in schwierigen Zeiten versucht, Gottes tröstendes Wort zu sagen. Auch heute kann es gut tun, ihnen zuzuhören.“

Lesung: Es folgt eine Kurzlesung aus der Bibel. Oft genügen ein oder zwei Verse. Sie werden eingeleitet:
„Wir hören ein Wort des Propheten N.“

Bitten: Die gastgebende Familie trägt vorbereitete Bitten vor. Jede Bitte wird anschließend Maria und Josef „mitgegeben“, indem sie in den Beutel, der mit den beiden durch den Ort wandert, gelegt werden.

Vaterunser: Die Bitten werden mit dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser beendet. Dazu kann jemand etwa sprechen:
„Alle diese Bitten und auch die, die wir nicht ausgesprochen haben, aber auf dem Herzen tragen, nehmen wir mit, wenn wir das Gebet sprechen, das Jesus selbst uns gelehrt hat.“

Segen: Am Ende des Gottesdienstes steht die Segensbitte. In den Kommunionfamilien ist es schön, wenn die vom Kommunionkind gesprochen wird. Dazu kann es sagen:

„Gott segnet uns.
Dann werden wir selbst zum Segen.
Dafür danken wir dir, Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.“

Lied oder Musik zum Abschluss.

Baustein 3: Geeignete Texte für Kurzlesungen aus den Prophetenbüchern:

Jes 2,1-3	Jes 40,1	Jes 66,13
Jes 2, 4-5	Jes 40,3-4	Jer 23,2-3
Jes 9,1	Jes 40,10-11	Jer 23,5-6
Jes 9,4-5	Jes 43,1	Bar 5,1-4
Jes 11,1-2	Jes 43,2-3a	Bar 5,5-6
Jes 11,6-9	Jes 61,1-2a	Bar 5,8-9
Jes 35,1	Jes 61,10-11	Zef 3,14-15
Jes 35,3-4a	Jes 66,12	Zef 3,16-17

Projekt 6:
Könige, Priester und Propheten. Und Königinnen, Priesterinnen und Prophetinnen selbstverständlich auch

Die Taufberufung entfalten: die Kinder und Familien konnten mit den bisherigen Einheiten erleben, was das bedeutet. Sie alle gehören zur Gemeinschaft Jesu (Projekt 1 → S. 21). Sie können diese Gemeinschaft mitgestalten (Projekt 2 → S. 28) und ihre Spuren lesen (Projekt 3 → S. 32). Sie haben einen Platz in ihr (Projekt 4 → S. 40). Ja, sie können in ihr auch ihre Stimme erheben und zum Segen werden (Projekt 5 → S. 46). **Aus den Erlebnissen sollen nun vertieft Entdeckungen werden: Sie alle sind königliche Menschen, die mitentscheiden, priesterliche Menschen, die zum Segen werden, prophetische Menschen, die Zeichen setzen.** Dazu ist eine informierende Einheit im Kontext etwa eines Tauferinnerungsgottesdienstes hilfreich. In ihr lernen die Kinder und ihre Familien wichtige Symbole und Riten der Taufe kennen und verstehen, was diese mit ihnen, ihrem Leben und dem bisherigen Erstkommunionweg zu tun haben.

Vorbereitung und Material

Für das Projekt eignet sich ein Gottesdienst, etwa zum Fest der Taufe des Herrn (10. Januar 2021), oder ein eigener Tauferinnerungsgottesdienst. Vielleicht wird ja auch ein Kind aus dem Kreis der Kommunionfamilien getauft?

Um die Erlebnisse und Erinnerungen der Projekte einzusammeln, braucht es Hilfen: etwa Bilder oder Originale der Taufcollagen aus der ersten Einheit, dann Sternsingerkronen, Wasser, Chrisam. Dabei kann ein Foto einer sog. „Wasserkrone“ (ein Wassertropfen, der nach dem Auftreten auf eine Wasseroberfläche zurückprallt und dabei fotografiert wird) den Kindern eindrucksvoll vor Augen führen, wie man sogar mit Wasser gekrönt werden kann.

Als neue Erinnerungsmedien werden (Kommunion-)Kerzen gestaltet. Dazu braucht es Kerzenrohlinge und Wachsplättchen. Alternativ oder ergänzend: Taufbilder der Erstkommunionkinder, Taufkleider, Taufkerzen, das Taufrituale.

Variationsmöglichkeit

Anstelle eines Gottesdienstes kann in der Kirche – gerade dann, wenn eine eigene Taufkapelle vorhanden ist – auch ein kirchenpädagogischer **Erlebnisparcours** gestaltet werden. So wird der Kirchraum als Lernumgebung genutzt! Die Kinder laufen diesen mit brennenden Kerzen in der Hand ab (Teelichte im Glas). Durch geeignete Materialien (Laufzettel, Info-Heft, Aushänge, Audio-Guides, QR Codes® → S. 90) erleben und entdecken die Kinder mit ihren Familien, was das Kirchengebäude zum Thema Taufe zu erzählen hat. Diese Variante ist vorbereitungsintensiver, aber katechetisch günstiger, weil eine intensivere und deutlich selbstbestimmtere Auseinandersetzung möglich ist.

Erleben

In einem Gespräch in der Kirche werden die bisherigen Erlebnisse ausführlich erinnert: Was haben die Kinder zur Taufe bereits erlebt? Da sind ganz besonders Erlebnisse aus dem ersten Projekt, dessen Symbole vielleicht noch in der Kirche aufbewahrt werden: die Suche nach dem Tauftermin und nach Tauffotos, die große Gemeinschaft der Getauften auf der gemeinsamen Taufcollage.

Anschließend ist es sinnvoll, den Kindern den Taufort der Kirche zu zeigen und ggfs. den Taufstein zu besprechen. Wie alt ist er? Wem ist er schon begegnet? Was könnte er alles erzählen, wenn er sprechen könnte?

Außerdem begegnen die Kinder den Symbolen der Taufe, neben dem Wasser den ausdeutenden Symbolen Taufkerze, Taufkleid und

Chrisam. Diese sollten sie auch – wenn hygienisch möglich – mit den Sinnen wahrnehmen, also sehen, fühlen und riechen können!

Beim alternativen **Erlebnisparcours** verlangsamen und intensivieren die brennenden Kerzen die Wahrnehmung. Der Parcours kann zudem einzeln durchlaufen werden – so kann Hygieneregeln u.U. leichter entsprochen werden. Damit die Kinder und ihre Familien sich mit den Symbolen der Taufe auch sinnlich auseinandersetzen können, müssen Zeiten ausgemacht werden, in denen jemand vom Kateche-seteam in der Kirche ist und die Gegenstände bereitlegen kann. Angesichts der brennenden Kerzen in Kinderhänden ist ohnehin eine Aufsicht erforderlich!

Entdecken

Die Symbole der Taufe, die mit den Kindern und Familien besprochen werden, und die Erfahrungen aus dem ersten Projekt sind bereits erste Deutungsangebote für wichtige Erfahrungen – Kinder und Familien entdecken, **dass die Sakramente, namentlich die Taufe, Angebote zur Deutung des eigenen Lebens sind**. Wasser, das erfrischt, reinigt, nährt, aber immer auch etwas Bedrohliches hat, verdeutlicht die Dramatik des Lebens. Die an der Osterkerze entzündete Taufkerze erzählt von der Hoffnung auf ein Mitleben mit dem auferstandenen Jesus. Im Anziehen eines neuen (Tauf-)Kleides wird deutlich, dass etwas Neues beginnt. Die Salbung mit duftendem Chrisam inszeniert den Wohlgeruch des Himmels. Vor allem zeigen die Symbole die besondere, von Gott bestätigte Würde der Getauften an. Hierzu kann der zugehörige Text aus dem Taufrituale gelesen werden: „Aufgenommen in das Volk Gottes werdet ihr nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt, damit ihr für immer Glieder Christi bleibt, der Priester, König und Prophet ist in Ewigkeit“ (online zugänglich unter: https://www.liturgie.de/liturgie/pub/litbch/kindertaufe_online.pdf S. 65, 31.08.20). Krone, Kerze und Chrisam verdeutlichen die dreifache Würde: Das Königsein (Krone, Wasserkrone) verdeutlicht die Würde der Freiheit,

das Prophetsein (kann durch die Kerze symbolisiert werden) den Auftrag, zeichenhaft zu leben, das Priestersein (Chrisam) steht für die Beziehung zu Gott und das Segen-Werden für andere.

Ausprobieren

Von jedem Kind kann zusammen mit der Familie eine Kerze gestaltet werden, die das Zum-Zeichen-Werden zum Ausdruck bringt. Im Erstkommuniongottesdienst wird sie dann etwa beim Glaubensbekenntnis verwendet.

Der Tauf(erinnerungs)Gottesdienst eröffnet dann auch eine gute Möglichkeit, die bisherigen Erlebnisse des Erstkommunionwegs hier und da auch kritisch zu hinterfragen. Haben die Kinder und Familien erlebt, als Könige, Priester und Propheten ernst genommen worden zu sein? Sind Verantwortliche und Gottesdienstgemeinde offen für sie und ihre Anliegen und Fragen gewesen? Haben sie Unterstützung bekommen, wo das nötig war?

In einer Zwischenevaluation können solche Fragen gestellt werden - und die Familien noch einmal erleben, dass sie selbst Subjekte des Lernwegs zur Erstkommunion sind.

Aufbewahren

Die Kommunionkerze als Erinnerung an die Taufkerze (oder auch die Taufkerze selbst) trägt das Taufgedächtnis weiter bis hin zum Erstkommuniongottesdienst. Vielleicht kann jemand aus dem Kateche-seteam erzählen, wie die eigene Taufkerze das Leben bis heute begleitet und weiter begleiten wird – bis die Kerze eines Tages sogar am eigenen Sarg von der weiter lebenden Hoffnung erzählt.

Erinnern

Das „Mitmachbuch“ (→ S. 16) hat keine ausdrückliche Tauferinnerungs-Seite. S. 30-33 haben die Frage nach Jesus zum Thema. Die Taufe beantwortet diese Frage aber auf ihre ganz eigene Weise. In ihr

‚ziehen Menschen Christus an' (Gal 3,27), werden sie, so hat das Cyprian von Karthago (+ 258) einmal geschrieben, zu einem „anderen Christus" („alter Christus"). Deshalb können die Kinder S. 32 auch ein Bild von sich – zusammen mit dem Satz aus Gal 3,27 oder dem Cyprian-Zitat – einkleben. Schließlich hat bereits Albrecht Dürer in seinem berühmten „Selbstbildnis im Pelzrock" von 1500 sich selbst wie/als Jesus gemalt!

Was sonst noch wichtig ist

In diesem Tauferinnerungsprojekt steht die Information viel stärker im Mittelpunkt als in den anderen Projekten. Der Erlebnisraum (Tauf-)Kirche wird in der Erklärung der Taufriten und ihrer Bedeutung ausgedeutet. Wenn ein gemeinsamer Tauferinnerungsgottesdienst nicht möglich ist, können die Informationen auch medial aufbereitet (etwa über Audio-Dateien, die z.B. über QR Codes® → S. 90 bereitgestellt werden) und die Familien zu einer Tauf-Führung in die Kirche eingeladen werden. Der deutlich höhere Aufwand lohnt sich, wenn und soweit diese Materialien über den konkreten Anlass hinaus weiter genutzt werden können. Zudem können weitere Elemente der Kirche mit einbezogen werden, so dass die Kinder und ihre Familien sich auf diese Weise intensiv mit der Kirche kirchenpädagogisch auseinandersetzen.

Baustein 1: Notizen für eine katechetische Einheit in einem Tauf(erinnerungs)gottesdienst

Die nachfolgenden Notizen können die Grundlage für ein Gespräch bilden, aber auch genutzt werden, um eine Kirchenführung oder einen Tauf-Kirchen-Erlebnis-Parcour zu gestalten.

Wasser

… im Lebensalltag: lebensnotwendiges Nahrungsmittel, Reinigung, Erfrischung, Spaß und Freude (Schwimmbad, Wasserschlacht); aber eben auch: gefährlich (Flut, Überschwemmung, Unfälle). „Material“ für den Regenbogen. Die Wasserkrone ist mit bloßem Auge nicht sichtbar, aber wunderschön und jedes Mal einmalig-besonders. Das Foto einer Wasserkrone hält fest, was extrem vergänglich ist.

… als sakramentales Zeichen: Gott ist gegenwärtig in Freude und Leid, Leben und Tod. Er rettet aus Gefahr. Er krönt uns unsichtbar (Wasserkrone) und individuell-einmalig.

Taufkleid

… im Lebensalltag: Kleidung schützt, wärmt, zeigt, wer wir sind (oder sein wollen), deutet Zugehörigkeit an.

… als ausdeutendes Zeichen: Wir ziehen Christus an (Gal 3,27) und werden zu einem „anderen Christus“ (Cyprian). Das weiße Taufkleid ermächtigt, es mit der eigenen Lebensgeschichte selbst einzufärben. Ein Zeichen des König*in-Seins.

Taufkerze

… im Lebensalltag: Licht und Wärme, die geteilt werden können, ohne selbst weniger zu werden, Orientierung, Kommunikation (durch Lichtzeichen).

… als ausdeutendes Zeichen: zu Christus, dem Licht der Welt, gehören und selbst für andere zum Licht-Zeichen werden, in Beziehung eintreten, das rechte Wort sagen, Orientierung geben. Ein Zeichen des Prophet*in-Seins.

Chrisam

… im Lebensalltag: Kommt selten vor, da im Alltag andere Cremes/Öle genutzt werden. Heilende und schützende Wirkung, duftend.

… als ausdeutendes und sakramentales Zeichen: Die Salbung verdeutlicht die königliche, prophetische und priesterliche Würde – letztere besonders, da Chrisam auch bei Firmung und Weihe verwendet wird. Menschen stellen den Wohlgeruch Christi (2 Kor 2,15) dar! Diese Befähigung zum darstellenden Handeln zeigt die priesterliche Würde der Getauften!

Projekt 7:
Tolle Tage leben

Ob der Karneval ausfällt, ist derzeit (September 2020) noch nicht ganz klar – es zeichnet sich aber ab. In manchen Gegenden fällt das kaum auf, weil ohnehin nicht gefeiert wird. In anderen Orten ist die Situation weitaus herausfordernder. Für den Erstkommunionweg ist die Zäsur zur österlichen Bußzeit allerdings hilfreich und wichtig. Das Tragen einer Karnevalsmaske, die Möglichkeit, durch Verkleidung eine andere Identität auszuprobieren, sind wichtige Erlebnisse, die katechetische Entdeckungen ermöglichen. **Anders sein, anders leben** – gerade die Lust am Verkleiden intoniert Umkehr und Buße, wichtige Themen der Vorbereitungszeit auf Ostern.

Die Kinder üben den Perspektivwechsel ein, der sich durch das „anders Leben“ ergibt.

Vorbereitung und Material

Verkleiden und Masken gestalten – das ist eine Aufgabe für daheim. Deshalb müssen den Familien rechtzeitig Materialien zur Verfügung gestellt werden. Einfache Maskenrohlinge gibt es günstig im Handel. Eine Auswahl an Farben (z.B. Acrylfarben) kann ggfs. von Familie zu Familie weitergereicht werden. Alternativ kann auch die Vorlage im „Mitmachbuch“ (→ S. 16) S. 77 verwendet und mit normalen Buntstiften ausgemalt werden.

Erleben

Die Kinder gestalten eine Verkleidung und, vor allem, eine (Karnevals)Maske. Die Maske soll eine Figur oder Rolle darstellen, die „so anders wie möglich“ ist als sie.

Die Maske benutzen sie dann, um in einer kurzen Geschichte zu zeigen, wen oder was die Maske darstellt. Diese kurze Geschichte

dokumentieren die Kinder als Fotostory mit kurzen Sätzen. Die fertigen Fotostories werden gesammelt und dann an die anderen Kinder (digital?) verteilt. Sie dürfen raten, wen die Maske/Verkleidung darstellt.

Entdecken

Die Gestaltung der Maske ermöglicht ein Nachdenken darüber, wer ich bin und wie ein „Ganz-Anders“ von mir aussieht. So wird ein Spielraum eröffnet, in dem die Kinder sich ausprobieren, neue Möglichkeiten entdecken, aber sich auch von bestimmten Möglichkeiten abgrenzen. In den Fotostories schlüpfen sie in die fremde Anders-Rolle und erkunden sie und deren Welt. Beim Fotografieren benötigen sie Hilfe – und kommen möglicherweise mit den Fotograf*innen ins Gespräch über sich und ihr Anders-Sein. In einem Gottesdienst werden die Anders-sein-Masken dann noch einmal eingehend gewürdigt!

Das Sich-Entdecken im Anderssein-Können kann zudem das Thema Umkehr und Buße erschließen. Dazu kann sich im „Mitmachbuch“ (→ S. 16) S. 38-41 anschließen. Das „Katechetenbuch“ (→ S. 17) bietet S. 134-135 liturgische Bausteine und homiletische Stichwörter zu Masken.

Ausprobieren

Das Anders-Sein ist immer auch ein Denken über das Selbst-Sein: angesichts von Differenzen, die in Wünschen, Träumen, Möglichkeiten aufscheinen, erleben Kinder sich selbst, ihre Fähigkeiten, aber auch ihre Grenzen. Die Grenzerfahrungen können im Sakrament der Buße thematisiert werden: Als Kontingenzen des Ich-Seins, als Begrenzung durch andere, als Grenze, nicht genug des Guten und Wünschenswerten tun zu können, als Grenze des Scheiterns. Angesichts dieser Grenzen erhalten die Kinder den Zuspruch: Gott überwindet alle diese Grenzen und macht dich frei!

Aufbewahren

Die gesammelten Fotostories können zu einem Buch/Heft: „Geschichten vom Anderssein“ zusammengefasst werden. Jedes Kind behält seine Maske. Die Masken können später (→ S. 64) nochmals verwendet werden.

Erinnern

Im „Mitmachbuch“ (→ S. 16) bieten die S. 34-37 eine Einheit zum Thema „Masken tragen“. Jesus zeigt und verbirgt sich als das „Lamm Gottes“, wie wir uns zeigen und verbergen mit unseren Masken. Die Psalmkärtchen S. 37 können in der Beichte verwendet werden (vgl. „Katechetenbuch“ → S. 17, S. 137).

Projekt 8:
Anders sehen lernen

Das Sehen aus neuen Perspektiven richtet sich in diesem Projekt wieder nach außen, diesmal auf den Kirchraum. Die Kinder setzen sich mit jeweils einer Szene aus dem Leben Jesu auseinander, gestalten sie als „Hungertuch“ und prägen mit dem fertigen Tuch den Kirchenraum – er wird so ein Stück weiter auch „ihr“ Raum. Die Verfremdung des Raums, die sie möglich machen, das Sichtbarmachen durch Verdecken, führt allen in der Kirche vor Augen: Die Zeit vor Ostern ist eine Zeit des Neu-Sehen-Lernens. Damit wiederholt und vertieft der Impuls zugleich eine Erfahrung, die gerade die Kinder im Kontext des letzten Projektes machen konnten.

Vorbereitung und Material

Für jede Erstkommunionfamilie braucht es ein Stoffstück, das später in das gemeinsame Hungertuch integriert wird. Außerdem werden Filz(reste) benötigt, aus denen die Bilder und Szenen für das Tuch geschnitten und geklebt werden.

Alle Familien werden ausführlich über das Gesamtprojekt informiert – und auch die Gemeinde muss wissen, was da passiert, wenn Hungertücher noch unbekannt sind. Geeignete biblische Szenen, die zu dem Hungertuch zusammengefügt werden, müssen ausgesucht und an die Familien verteilt werden – auch die Kreuzwegstationen eignen sich dazu.

Weiße Stoffbahnen oder -quadrate, die später zusammengefügt werden können (Klett-Verschluss oder Naht), um zusammen das Hungertuch zu ergeben. Dazu muss vorher klar sein, wo das Hungertuch hingehängt wird und welches Format es dazu braucht. Es müssen dann genügend Teilstücke für alle Erstkommunionkinder und -familien vorhanden sein!

Für den Gottesdienstvorschlag können die Masken, die die Kinder beim 7. Projekt (→ S. 61) gestaltet haben, noch einmal verwendet werden.

Alternative/Ergänzung

Bilder des aktuellen Misereor-Hungertuches „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ von Lilian Moreno Sánchez (https://www.misereor.de/mitmachen/fastenaktion/hungertuch, 25.08.2020) bereitstellen und an die Familien verteilen (die Materialien sind ab ca. November 2020 bei Misereor verfügbar).

Erleben

Die Kinder und ihre Familien setzen sich mit „ihrer“ Szene auseinander und gestalten sie bildlich mit Filzstücken. Sie schreiben zudem eine kurze Erläuterung, was sie gestaltet haben und was sie damit zeigen möchten. Diese Erläuterung kann auch als Audio-Datei gestaltet werden – dann können später alle in der Kirche die Erklärungen z.B. per QR Code® (→ S. 90) mit dem Smartphone abrufen.

Alternativ wird das farblich sehr zurückhaltend gestaltete aktuelle Misereor-Hungertuch von den Kindern weitergestaltet: als Collage, mit Farben, Texten … Die verschiedenen Gestaltungen werden dann an einem geeigneten Ort für alle sichtbar ausgestellt.

Entdecken

Die Kinder und ihre Familien nähern sich einer Szene (aus dem Leben Jesu!) intensiv an. Dabei wissen sie: Ihr Blick auf Jesus ist nur eine Perspektive von vielen. Andere Kinder und Familien erarbeiten andere Geschichten mit je eigenen Perspektiven, und in der Gesamtschau entsteht etwas, das seinerseits eine andere Perspektive im Kirchraum eröffnet. Denn das Verdecken und Zeigen, das „Fasten mit den Augen“ hat in Kirchen in der Bußzeit ja nicht umsonst eine lange, auch vom Hilfswerk Misereor weiterhin gepflegte Tradition.

Die alternative Übermalung oder Weitergestaltung ermöglicht eine sehr intensive Auseinandersetzung mit dem Hungertuch von Misereor. Zugleich macht sie selbst durch Verdecken auch etwas sichtbar. In der Begegnung mit dem Misereor-Hungertuch öffnet sich für Kinder und Familien zudem der globale Blick auf Verfolgung und Gewalt andernorts.

Beide Varianten machen die Aktivitäten der Erstkommunionkinder und -familien im Kirchraum sichtbar und können in der Predigt ausgedeutet werden. Die Audio-Dateien mit den Bildbeschreibungen können über QR Codes® (→ S. 90) für Kirchenbesucher zur Verfügung gestellt werden.

Ausprobieren

Die Kinder und Familien setzen sich gestalterisch mit Leben und Botschaft Jesu auseinander. Zugleich gestalten sie den Kirchraum – auf Zeit – um. Als Künstler*innen des Hungertuchs übernehmen sie eine wichtige Aufgabe auch für die Gottesdienstgemeinde: Ihr nämlich erzählen sie von ihrer Sicht auf Jesus.

Aufbewahren

Das Hungertuch. Und eine andere Sicht auf den Kirchraum. Besonders schön ist es, wenn das fertige Hungertuch zugleich als „Gebetsbildchen“ gestaltet, gedruckt und verteilt wird – bei der Erstkommunion oder anlässlich der Osterkommunion, wie das in manchen Gemeinden noch üblich ist. Das Bild findet dann auch seinen Erinnerungsort im „Gotteslob“!

Für das Katecheseteam bietet das „Katechetenbuch“ (→ S. 17) eine Anleitung zur Auseinandersetzung mit dem Hungertuch, die analog auch mit weiteren Gruppen in der Gemeinde, z.B. dem PGR, umgesetzt werden kann (→ S. 87).

Erinnern

Hinweise zum Hungertuch und weitere Arbeitsanregungen gibt das „Mitmachbuch“ (→ S. 16) auf den S. 44-47. Ein Bild des Hungertuchs kann S. 47 eingeklebt werden.

Baustein 1: Kinder- und Familieninformation

Liebe/r …, liebe Familie …,

es wird allmählich Frühling. Es wird von Tag zu Tag heller, in der Natur erwacht neues Leben. Die Welt um uns herum verändert sich.

In der Kirche begehen wir die österliche Bußzeit, meist nennen wir sie „Fastenzeit“. Das hat mit dem alten Brauch zu tun, in dieser Zeit bewusst auf bestimmte Speisen zu verzichten. Viele Menschen nehmen diesen Brauch heute in der einen oder anderen Form auf. Die Fastenzeit ist eine Chance, über das, was uns wesentlich und wichtig ist, nachzudenken. Der Verzicht z.B. auf Süßigkeiten kann da eine Hilfe sein.

Auf dem Erstkommunionweg wollen wir auch das Fasten ausprobieren. Wir fasten mit den Augen.

Auch das ist eine alte Tradition. In vielen Kirchen werden in den nächsten Tagen „Hungertücher“ aufgehängt. Das sind reich gestaltete Tücher, auf die z.B. Szenen aus der Bibel gemalt sind.

Die Tücher zeigen etwas. Zugleich verdecken sie auch etwas. Was hinter ihnen ist, kann man nicht sehen. Bis Ostern verdecken sie das Gewohnte.

Das ist dann ein Fasten mit den Augen: manchmal sieht man etwas erst wieder richtig, wenn man neu hinschaut. Wenn man eine Zeitlang weggesehen hat. Die Hungertücher helfen dabei. Sie verstecken etwas, und zugleich sind sie Sehhilfen zum Neu-Hinschauen.

So eine Sehhilfe wollen wir in den nächsten Tagen gemeinsam gestalten.

Dazu bekommt jede Familie ein Stück weißen Stoff, Filz und eine Jesus-Geschichte. Eure Aufgabe: gestaltet auf diesem Stoff zu eurer Geschichte ein Filz-Bild. Überlegt euch, was ihr zeigen möchtet, welche

Farben ihr verwenden wollt, wie ihr das Bild gestaltet. Lasst am Rand Platz. Denn wenn alle fertig sind, fügen wir die Einzelbilder zu einer großen Bildergeschichte zusammen und hängen sie in der Kirche auf.

Zu Eurem Bild benötigen wir dann noch eine kurze Beschreibung. Die könnt ihr einfach als Audio-Datei aufnehmen, dann können wir sie für alle bereitstellen.

So können alle sehen, was ihr zu zeigen habt.

Baustein 2: Anregung für eine Predigt zum fertigen Hungertuch

Zeigen und Verbergen – so ein Hungertuch tut beides.

Zeigen und Verbergen – das haben besonders die Kinder auch schon mit den Maskengeschichten erlebt.

Zeigen und Verbergen – das passiert in jedem Gottesdienst.

Ein Hungertuch zeigt etwas. Unser Hungertuch zeigt Szenen aus dem Leben Jesu. Die Kinder und ihre Familien haben die einzelnen Bilder des Hungertuches gestaltet. Und jetzt ist ein Jesus-Mosaik daraus geworden, ein Jesus-Comic, eine Bildergeschichte. Sicher erkennen Sie viele der Szenen …

Das Hungertuch verbirgt aber auch etwas. Es verändert den vertrauten Blick. Es eröffnet neue Perspektiven. Und vielleicht ist es ja auch so, dass wir zu Ostern, wenn wir das Tuch wieder abnehmen, dahinter Neues entdecken, weil wir Bekanntes neu sehen lernen?

So war das auch mit den Masken, die die Kinder vor einigen Wochen gestaltet haben. Sie zeigen etwas: Wunsch- oder Angstbilder vom Anderssein. Sie verbergen das Gesicht. Sie machen aber auch etwas sichtbar von dem, wer wir sind.

Und so ist das in jeder Eucharistiefeier. Jesus begegnet uns in Brot und Wein. Wer im Gottesdienst das Brot anschaut und isst, wer den Wein sieht und trinkt, sieht, isst und trinkt Brot und Wein. Aber zugleich wissen wir: Jesus ist bei uns. Wir sagen: „unter den Gestalten von Brot und Wein“. Wir können nicht erklären, was geschieht. Aber wir sehen und sehen nicht, weil die Zeichen zeigen und verbergen.

Sie verbergen Jesus, wie er gewissermaßen „in echt“ aussieht. Sie zeigen, wie Jesus ist: jemand, der ganz und gar für uns da ist und bei uns ist.

Zeigen und Verbergen. Das ist eine Kurzbeschreibung von dem, was Christinnen und Christen „Glauben“ nennen. Glauben heißt: etwas sehen, was verborgen ist. Glauben heißt aber auch: Zeigen, wie gut es Gott, der verborgen ist, mit den Menschen meint. Glauben heißt, Bild und Gleichnis Gottes zu werden.

Die Kinder haben das mit dem Hungertuch schon einmal gut hinbekommen.

Projekt 9:
Eine ganz besondere Woche

Die Karwoche mit ihren altehrwürdigen Traditionen ist gewissermaßen eine große Oster- und Eucharistiekatechese. Vieles davon lässt sich unter Corona-Bedingungen sogar so durchführen, dass dieser katechetische Charakter alter Rituale wieder neu erlebbar wird. Die Osterkerzen, die in diesem Projekt entstehen, nehmen die Kommunionkerzen, die die Kinder und ihre Familien bereits gestaltet haben (→ S. 57), in den (gesamt-)kirchlichen Zusammenhang hinein: An der Osterkerze wird die Taufkerze ja entzündet, ihr Licht leuchtet in jedem Getauften weiter.

Vorbereitung und Material

Je nach örtlichen Möglichkeiten wird aus den Bausteinen für die Gestaltung der Karwoche ausgewählt und vorbereitet. Die Textvorlage muss an die geplanten Aktivitäten angepasst werden.

Dazu braucht es auf jeden Fall Kerzen zur Gestaltung von Osterkerzen. Weiteres Material nach Bedarf und Auswahl.

Erleben

Die Kinder erleben die Kar- und Ostertage, besonders das Triduum, durch geeignete Angebote und Impulse besonders intensiv: Sie sind zu besonderen Zeiten wach, erleben besondere sinnliche Eindrücke und gestalten diese mit – und werden beschenkt. So ist dieses 9. Projekt keine in sich abgeschlossene Einheit oder Aktion, sondern ein Vorschlag, Riten und Traditionen der Karwoche zu nutzen, um den Kindern besondere Erlebnisse zu ermöglichen. Die Karwoche als unvergessliche Woche erleben – das ist die Absicht dieser Vorschläge.

Sie konzentrieren sich in der Vorbereitung auf Montag bis Mittwoch, in der Durchführung auf Palmsonntag und das Triduum von

Gründonnerstag bis Osternacht. Während zunächst Vorbereitungen (Besorgungen, Bastelarbeiten) innerhalb der Familie im Vordergrund stehen, folgen während des Triduums Aktivitäten, die Gemeinschaft ggfs. auf Abstand erfahrbar werden lassen.

Entdecken

Die unterstützte Mitfeier des Triduums ist Liturgie- und Eucharistiekatechese: Kinder und Familien begegnen der Abendmahls- und der Passionsgeschichte. Sie werden bei der Wahrnehmung und Gestaltung durch geeignete Impulse unterstützt. So erleben sie: Eucharistie überwindet Abstand, hält ihn aber auch: zu Jesus (der im Symbol gegenwärtig ist), zu den Menschen, die vor uns Eucharistie gefeiert haben, zu den Menschen, die anderswo Eucharistie feiern.

Ausprobieren

Die Riten und Feiern der Karwoche sind auf das Mittun angelegt. So schreiben sie Erinnerung biographisch weiter, so gestalten sie Erfahrungsräume. Deshalb muss es gelingen, den Kindern und ihren Familien so viele Erprobungs- und Mitmachmöglichkeiten anzubieten wie irgend möglich.

Aufbewahren

Die Erlebnisse und Entdeckungen einer unvergesslichen Woche werden in der Osterkerze aufbewahrt.

Erinnern

Das „Mitmachbuch“ (→ S. 16) konzentriert sich S. 48-51 auf die Vorbereitung des Kreuzwegs und S. 52-55 auf das Triduum.

Bausteine für die unterstützte Mitfeier der Karwoche

Palmsonntag

Wenn gemeinsame Gottesdienste möglich sind, feiern Kinder und Familien mit. Wenn es das Format und der Raum zulassen, kann die Tauftermin-Collage (→ S. 21) gemeinsam mit Palmzweigen geschmückt werden – das geht auch auf Abstand.

Montag bis Mittwoch

Die Kinder gestalten eine Kreuzwegstation für den (digitalen?) Kinderkreuzweg am Karfreitag. Sie fertigen dazu ein Kreuzwegbild an (Legematerialien, Filz, Spielfiguren – das muss abgesprochen werden) und geben evtl. eine kurze Erläuterung. Die Bilder werden dann beim Kinderkreuzweg am Karfreitag benutzt: als digitaler Kreuzweg (das kann auch z.B. über eine digitale Pinnwand gehen), als Video-Konferenz-Kreuzweg oder eben bei einem Treffen in der Kirche oder draußen.

Außerdem gestalten sie eine Osterkerze für die Osternacht und danach für zu Hause. Im Gegensatz zur Erstkommunionkerze, die eher individuell verziert wurde, kann bei der Osterkerze darauf geachtet werden, dass sie der einfachen „klassischen“ Gestaltung folgt (Kreuz, Alpha und Omega, Jahreszahl).

Gründonnerstag

Die Familien feiern nach dem Abendmahlsgottesdienst (oder alternativ, falls kein gemeinsamer Gottesdienst möglich ist) eine Agape-Feier. Dazu braucht es frisches Brot und Saft bzw. Wein für die Erwachsenen. Die Feier kann gemeinsam stattfinden oder auch zu Hause – dann erhalten die Familien eine kurze Anleitung. Schön wäre es, wenn sie das frische Brot am späteren Nachmittag und zum Auftakt des Triduums geschenkt (gebracht!) bekämen.

Karfreitag

Zum Kinderkreuzweg laden die Kommunionkinder auch andere aus der Gemeinde ein und erleben sich so zugleich als kompetent, eine einfache Liturgie zu feiern.

Osternacht

Idealerweise erleben die Erstkommunionfamilien die Osternacht mit ihren eigenen Osterkerzen mit. Wenn das nicht möglich sein sollte – etwa, weil die Kinder von einer späten Feier überfordert wären – wird dafür gesorgt, dass sie das Osterlicht nach Hause bekommen, zusammen mit einem Gruß und einem kleinen Geschenk.

Bausteine für Familienbriefe zur Karwoche

Liebe/r …, liebe Familie …,

die Woche vor Ostern ist eine besondere Woche. Das merkt man schon am Namen. Diese Woche heißt „Karwoche“. Mit dem „Kar“ ist nicht das englische Wort für Auto, „car“, gemeint. „Kar“ ist ein sehr altes Wort aus dem Mittelalter. Es bedeutet etwa „Trauer“ oder „Sorge“. Die „Karwoche“ ist eine „Sorgenwoche“.

Eigentlich leben wir schon länger in solchen Sorgenwochen. Seit das Corona-Virus unser Leben bestimmt, haben viele Menschen viele neue Sorgen. Viele sind krank. Für manche ist die Krankheit sehr gefährlich. Andere fürchten sich vor der Ansteckung. Wieder andere leiden darunter, nicht wie gewohnt leben zu dürfen. Sie sind einsam, müssen mit weniger Geld auskommen, können nicht arbeiten gehen. Viele machen sich Sorgen darüber, wie es weitergehen soll. Und das alles jetzt schon seit mehr als einem Jahr!

In der Karwoche denken wir daran, dass wir in diesen Sorgen nicht allein sind. Jesus teilt unsere Sorgen. Wir dürfen ihm unsere Sorgen sagen.

Dazu erzählt die Bibel die wichtigste Geschichte aus dem Leben Jesu: Als Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden nach Jerusalem gekommen war, um dort das große Pessach-Fest zu feiern, wurde er verhaftet. Er habe alles anders machen wollen, war der Vorwurf. Er sei ein Aufrührer. Der römische Statthalter Pontius Pilatus verurteilte Jesus zum Tod. Soldaten setzten ihm eine Dornenkrone auf. Ein merkwürdiger König ist dieser Jesus, sollte das bedeuten. Dann musste er ein Kreuz tragen. Auf dem Hügel Golgota draußen vor der Stadt wurde Jesus gekreuzigt. Dort ist er gestorben. Die Freundinnen und Freunde, die ihn bis hierher begleitet hatten, waren voller Trauer. Sie wussten ja nicht, dass Gott Jesus auferwecken würde!

Du kannst die ganze Geschichte in deiner Bibel nachlesen.

An diese Geschichte denken viele Menschen in dieser Karwoche. Das Kreuz Jesu ist zu einem wichtigen Symbol geworden. Es steht für die Sorgen, die Trauer und das Leid aller Menschen. Und es steht für die Hoffnung, dass Gott nicht nur die Not und den Tod Jesu beendet hat, sondern alle Sorgen, alle Trauer und alles Leid beenden wird.

In dieser Woche wollen wir einige besondere Aktionen „auf Abstand“ durchführen:

- Wir feiern eine Agape-Feier (das ist ein ganz besonderer Gottesdienst) am Gründonnerstag.
- Am Karfreitag halten wir eine Kreuzwegandacht.
- Und wir gestalten eine unvergessliche Osternacht!

Dazu kommen jetzt jede Menge Informationen.

Zuerst zum **Gründonnerstag**. Da erinnern wir uns daran, wie Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden gegessen hat. Wie er davor allen die Füße gewaschen hat. Wie er das Brot gebrochen und den Wein geteilt hat. Wie er gesagt hat: „Das ist mein Leib“ – „das ist mein Blut“. Und wie er uns aufgetragen hat: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“

Die Freundinnen und Freunde von Jesus haben seinen Auftrag ausgeführt. Bis heute feiern wir Gottesdienste, in denen wir die Worte und Taten Jesu in Erinnerung rufen.

Etwas in Vergessenheit geraten ist eine andere Form, so wie Jesus Mahl zu halten. Bei den ersten Christinnen und Christen war es üblich, nicht nur zum Gottesdienst zusammenzukommen. Viele haben sich auch getroffen, um beim ganz normalen gemeinsamen Essen an Jesus zu denken. Sie nannten dieses gemeinsame Essen dann „Agape-Feier“. Agape ist ein griechisches Wort. Es bedeutet „Liebe“. Die

Agape-Feier ist die Feier der Liebe Jesu. Dabei wird Brot geteilt und Wein oder Saft getrunken. Das ist eine einfache, aber sehr festliche Mahlzeit.

Am Gründonnerstagabend wollen wir (nach dem Festgottesdienst in der Kirche) auch so eine Agape-Feier halten. Beim Abendessen deckt ihr den Tisch festlich. Ihr könnt eine Kerze anzünden. Ihr könnt frisches Brot anschneiden oder es sogar miteinander brechen. Ihr könnt Saft trinken und die Eltern Wein. Und dabei wisst ihr: so hat auch Jesus mit seinen Freundinnen und Freunden gefeiert, so haben immer wieder Christinnen und Christen miteinander Mahl gehalten. Ihr könnt dazu gemeinsam ein Tischgebet sprechen, zum Beispiel das Vaterunser (oder ihr hört euch ein Vaterunser-Lied an). Dann wird euer Abendessen zu einem kleinen Fest und einem Gottesdienst.

Vielleicht könnt ihr dieses Fest sogar gemeinsam vorbereiten und das Brot vorher selbst backen? Der Duft von frischem Brot zeigt dann, dass eine besondere Mahlzeit ansteht.

Am **Karfreitag** wollen wir gemeinsam über die Leidensgeschichte Jesu nachdenken. In einem Gottesdienst wollen wir den Kreuzweg, den Weg Jesu mit dem Kreuz, nachgehen. Zur Vorbereitung brauche ich deine Hilfe.

Es gibt – auch in unserer Kirche – sehr viele Darstellungen dieses Kreuzwegs Jesu. Für unseren Gottesdienst möchten wir gern Kreuzwegbilder von euch Kommunionkindern verwenden. Dazu brauchen wir Bilder:

- wie Jesus verurteilt wird,
- wie Soldaten Jesus die Dornenkrone aufsetzen,
- wie Jesus das Kreuz trägt,

- wie Menschen zuschauen, wenn Jesus durch die Straßen geführt wird,
- wie Jesus gekreuzigt wird,
- wie Jesus stirbt.

Bitte sprich mit uns ab, welche Szene du gestalten möchtest. Male dann ein Bild oder gestalte die Szene mit Spielfiguren oder mit Legematerialien oder, oder, oder. Fotografiere das Bild und schicke es uns bis zum Mittwoch. Vielleicht kannst du auch die Sorgen und das Leid der Menschen heute in dem Bild darstellen? Am Freitag werden wir dann gemeinsam die Bilder anschauen und besprechen, was sie bedeuten.

Wenn du beim Malen des Kreuzwegbildes an Menschen denkst, die jetzt besonders viele Sorgen haben oder leiden müssen, kannst du auch ein kurzes Gebet oder eine Bitte für sie aufschreiben. Die können wir am Freitag gemeinsam beten. Du kannst uns die Bitte auch zusammen mit deinem Bild schicken.

In der **Osternacht** feiern wir einen ganz außergewöhnlichen Gottesdienst. Er beginnt am Osterfeuer. Dann zünden wir unsere Osterkerzen an. Sie erinnern uns: Jesus ist das Licht in der Dunkelheit. Lange wird die Kirche dann nur von den Osterkerzen hell gemacht. Das ist sehr eindrucksvoll.

Rechtzeitig vorher solltet ihr eure eigene Osterkerze gestalten. Im Internet findet ihr jede Menge Vorlagen und Erklärungen dafür. Achtet darauf, dass ihr das richtige Jahr eintragt: Wir brauchen die Kerze für 2021!

Wenn das Wetter mitspielt, könnt ihr das Osterlicht anschließend mit nach Hause nehmen und dann noch ein Foto machen, wie das Osterlicht euer Zimmer hell macht.

Das war jetzt ziemlich viel, nicht wahr? Die Karwoche ist aber auch eine wichtige Woche. Und dann ist ja auch der Große Tag der Erstkommunion ganz nah. Freut ihr euch auch schon darauf?

Das große Fest: Termin- und Gestaltungsfragen sind auch katechetische Fragen!

Erstkommunion auf Abstand – Erfahrungen damit haben viele Gemeinden bereits mit der verschobenen Erstkommunion 2020 sammeln können. Manches hat sich bewährt, anderes nicht. Was jeweils möglich und sinnvoll ist, lässt sich nicht pauschal entscheiden. Deshalb folgen hier nur einige Möglichkeiten, wie die Feier der Erstkommunion unter Pandemiebedingungen gestaltet werden kann, sowie kurze katechetische Erläuterungen. Schließlich ist die Feier selbst auch eine zentrale Lernumgebung: Sie wird – auch dank Fotos und Videos – vermutlich noch lange nachwirken. Was hier geschieht, prägt das Leben der Kinder und ihrer Familien. Und das will gut geplant sein!

Möglichkeiten

Denkbar sind:

Eine **gemeinsame Feier in einem geeigneten Raum für alle** an einem vorgegebenen Termin – das ist der meist „übliche“ Rahmen. Unter Pandemiebedingungen verstärkt er ein großes Problem: Oft bleibt angesichts vieler Gäste in der Kirche für die Gottesdienstgemeinde kein Platz. Die sichtbare Initiation in die Mitfeier der Eucharistie findet also gerade unter exkludierenden Bedingungen, als Sonderveranstaltung, statt. Das verstärkt eine Tendenz, die ohnehin zu beobachten ist: dass die Erstkommunion mitsamt der Vorbereitungszeit als kirchliche Dienstleistung verstanden und angenommen wird. Dass die Kinder (und ihre Familien) die Gemeinde bereichern, wird dagegen nicht sichtbar. Diese Lösung ist aus katechetischen Gründen daher äußerst nachteilig.

Mehrere **kleinere Feiern finden mit jeweils einigen** der Kommunionkinder statt. Für die Erstkommunion 2020 war das eine häufiger

vorgenommene Notlösung. Teilweise wurden die Feiern dabei vom Sonntag weg auf Werktage verlegt. Viele kleinere Feiern bedeuten Abstimmungsprobleme, aber auch Wahlmöglichkeiten für die Familien. Wenn zudem so die Gottesdienstgemeinde die Erstkommunionfeier mitfeiern kann, kommt das der Zeichenhaftigkeit der Feier entgegen. Die Verlegung auf einen Wochentag hingegen verdunkelt, dass das wöchentliche Pascha-Gedenken seit alter Zeit am Sonntag stattfindet – eine Tradition, die man nicht leichtfertig aufgeben solle. Aus katechetischer Sicht ist diese Lösung ambivalent.

Die **Erstkommunionfamilien wählen einen Sonntag** und Sonntagsgottesdienst in der Osterzeit für die Feier aus. Der Gottesdienst wird mit Rücksicht, aber nicht ausschließlich mit Blick auf die Erstkommunionfamilien gefeiert. Den Nachteilen der etwas geringeren Feierlichkeit und der Feier in der Erstkommuniongruppe stehen mehrere Vorteile entgegen: Die Koppelung an den Sonntag bleibt gewahrt, die Initiation in die Eucharistie der ganzen Gemeinde wird sichtbar. Die Familien haben hohe Wahlfreiheit in der Terminwahl. Und – soweit der Platz es zulässt – ist die Feier einiger aus der Gruppe der Erstkommunionkinder ein schöner Anlass für die anderen, auch diese Gottesdienste mitzufeiern. Aus katechetischer Sicht ist diese Lösung sinnvoll.

Erinnern

Das „Mitmachbuch“ (→ S. 16) unterstützt die Gestaltung des Erstkommuniongottesdienstes auf den S. 58-59. Nachhaltiger wird die Erstkommunion, wenn nicht mit dem Fest alles vorbei ist, sondern die Kinder erleben: Die Kirche, die sie erlebt und gestaltet haben, lebt und geht weiter (S. 60-63).

Gestaltungselemente für den Erstkommunionweg

Der Erstkommunionweg kann – je nach Ausrichtung und Pandemieverlauf – auf verschiedene Weise medial begleitet werden. Die nachstehende Auflistung versteht sich als Ideenpool, nicht als abschließende Aufstellung.

Teilhabe- und Informationsmedien

Was ist gemeint?

Z.B. Pfarreihomepage, Chatforum, Messenger-Dienste, Instagram-Kanal, Mails …

Wie könnte es gehen?

Digitale Kanäle ermöglichen schnell und leicht zugängliche Informationsmöglichkeiten, sie sorgen für Transparenz und meist auch für die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Anregungen zu geben. Über bloße „Infobriefe“ hinaus öffnen sie einen Rückkanal. Ihren Charakter als Teilhabe- und Informationsmedien erfüllen sie aber nur, wenn sichergestellt ist, dass tatsächlich alle Erstkommunionfamilien einen entsprechenden digitalen Zugang haben und diesen auch nutzen können. Dann bildet diese Medienkategorie gewissermaßen die Kommunikationsbasis des Erstkommunionweges.

Erlebnismedien

Was ist gemeint?

Z.B. Video-, Musik- und Podcastportale wie Youtube, Spotify usf.

Wie könnte es gehen?

Das Netz stellt unsagbar viele Materialien bereit, die sich nahezu ohne Aufwand für den Erstkommunionweg nutzen lassen. Da gibt es Glaubensinformationen (z.B. die Reihe „Katholisch für Anfänger“)

oder Infos für Geschwisterkinder (z.B. „Katja feiert Erstkommunion“ aus der Sendung mit dem Elefanten). Für die ganze Familie gibt es Hörbücher wie: Jutta Richter, Der Hund mit dem gelben Herzen; Ulrich Hub, An der Arche um Acht; Ulrich Hub, Das letzte Schaf (alle Links → S. 90).

Etliche Medien können aber zugleich über die Katholische Öffentliche Bücherei zur Ausleihe zur Verfügung gestellt werden. Als ergänzende oder vertiefende Medientipps können sie in den Weg integriert werden.

Sinnvoll genutzt werden solche Medien, wenn sie in kommunikative und gestalterische Zusammenhänge eingebunden werden: Bilder zu Hörbüchern beispielsweise können anschließend öffentlich ausgehängt, Höreindrücke ausgetauscht werden.

Daneben können via Youtube und ähnliche Portale bspw. über die „Gotteslobvideos“ Hilfen für das Erlernen von Liedern gegeben werden. Oder die Kinder erleben mit geeigneten Videos eine „Vaterunser-Hitparade“?

Kollaborative Medien

Was ist gemeint?

Z.B. gemeinsam gestalteter Erstkommunion-Blog oder Erstkommunion-Pinnwand (z.B. → S. 89).

Wie könnte es gehen?

Es gibt zahlreiche kollaborative, also auf Zusammenarbeit angelegte Tools im Netz. Während es für Kinder schwierig ist, gemeinsam an Texten zu schreiben (etwa über ein sogenanntes „Etherpad“ → S. 89 oder eine freigegebene Cloud-Datei), können ein gemeinsamer Blog oder eine gemeinsame Pinnwand nicht nur dem Informations-, sondern gerade auch dem Erfahrungsaustausch dienen. Moderne

Software ermöglicht es, dass Posts auch auf Smartphones gut lesbar dargestellt werden. So können viele davon profitieren. Es müssen allerdings klare Regeln vereinbart werden, was gepostet werden darf (Urheber-, Daten-, Persönlichkeitsschutz beachten!), und ein Mitglied des Pastoral-/Katecheseteams muss darauf achten, dass die Regeln auch eingehalten werden.

Erinnerungsmedien

Was ist gemeint?

Z.B. Fotoalbum, Videos, gestaltetes Fotobuch, gemeinsames Erstkommunionbuch; das „Mitmachbuch“ → S. 16.

Wie könnte es gehen?

Bereits eine gemeinsame Internetplattform eröffnet auch Erinnerungsmöglichkeiten. Dauerhafter und wertiger wird Erinnerung, wenn sie nicht nur digital, sondern auch konkret fassbar wird. Bücher sind da immer noch unübertroffen. Deshalb wäre es ein wichtiges und besonders nachhaltiges Projekt, wenn die Familien nach der feierlichen Erstkommunion ein solches Erinnerungsbuch bekommen. Es enthält Fotos, kurze Texte, biblische und spirituelle Impulse, aber womöglich auch Beiträge der Kinder und ihrer Familien. Der Gestaltung sind da kaum Grenzen gesetzt. Es gibt verschiedene Anbieter, die solche Erinnerungsbücher relativ kostengünstig drucken und binden.

Auch ein Video – gerade des Erstkommuniongottesdienstes – ist ein hervorragendes Erinnerungsmedium!

Im Blick: Mitwirkende auf dem Erstkommunionweg

Erstkommunionkatechese als Ekklesiogenese – das geht nur, wenn wirklich viele beteiligt werden, sich einbringen und sich vernetzen können. Dabei müssen unter Corona-Bedingungen manche Beteiligungsmöglichkeiten anders gedacht werden. Einige Anregungen:

Eltern/Familien der Erstkommunionkinder

Ohne die Familien geht es nicht! Das ist inzwischen sogar ein empirisch belegter, also wissenschaftlich nachgewiesener Befund. Erstkommunionkatechese wird idealerweise familienkatechetisch angelegt – und das nicht nur aus der Not geboren in Corona-Zeiten, sondern immer. Ohne, gar gegen die Eltern lassen sich Erstkommunionwege nicht sinnvoll gehen. Eltern müssen dabei als Partner, nicht als Störfaktoren wahrgenommen werden!

Eltern/Familien des letzten Erstkommunionjahrgangs

Viele Kommunionkinder und ihre Familien haben gute Erfahrungen gemacht auf dem letztjährigen Weg zur Erstkommunion – auch, vielleicht gerade weil er 2020 durch den Corona-Lockdown zu einem ganz besonderen Weg geworden ist. Wenn es gelingt, die Erfahrungen dieser Kinder und Familien zu würdigen, aufzugreifen und in die Planung des nächsten Erstkommunionweges einzubeziehen, erleben diese Menschen noch einmal: Sie werden als König*innen, Priester*innen und Prophet*innen ernst genommen! Von ihnen und mit ihnen lässt sich viel lernen! Und immer wieder gibt es auch Menschen, die sich gern engagieren möchten – nur bislang den richtigen Ort dafür nicht gefunden haben. Warum also nicht als aktives oder beratendes Mitglied im Katecheseteam?

Ministrant*innen

Vielerorts ist es üblich, die Erstkommunionkinder nach der Erstkommunion zum Ministrant*innendienst einzuladen. Nur ist dieser

coronabedingt an vielen Orten selbst in eine Krise gerutscht: Lange war es – wenn überhaupt – nur sehr eingeschränkt möglich zu ministrieren.

Minstrant*innen sind aber sehr liturgie- und kirchenerfahren, sie kennen viele „Geheimnisse“ in Kirche und Sakristei, die vielleicht auch schon für Erstkommunionkinder interessant sind. Wenn es coronabedingt möglich ist, sollten sie diese Geheimnisse weitergeben können! Je früher Beziehungen entstehen, umso besser!

Jugendliche auf dem Weg zur Firmung

Coronabedingt ist auch die Firmvorbereitung in einer Krise. Genau wie auf dem Erstkommunionweg sind viele bislang übliche, etablierte Wege nicht oder nur mit großen Einschränkungen möglich. Gelingt es, Jugendliche auf dem Weg zur Firmung wenigstens punktuell mit dem Weg zur Erstkommunion in Kontakt zu bringen, geschieht – auch jenseits und nach Corona – Wichtiges. Das ist zum Beispiel:

- Jugendliche begegnen in den Personen der Erstkommunionkinder einem wichtigen Moment ihrer eigenen religiösen Biographie. Sie erinnern sich an ihre eigene Erstkommunion und reaktivieren gute (womöglich auch weniger gute) Erfahrungen.
- Jugendliche erleben sich als Menschen, die anderen Orientierung und Erfahrungen weitergeben können.
- Jugendliche begegnen der eucharistischen Mitte des christlichen Glaubens.
- Jugendliche können ihre eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten für andere einsetzen und sich so als wirksam erleben.

(Gottesdienst)Gemeinde

Alle lernen lebenslang, was Eucharistie bedeutet: das gilt auch, das gilt gerade auch für die (sonntägliche) Gottesdienstgemeinde. Sie wird durch die Neuankömmlinge beschenkt – und muss lernen, sie

wirklich willkommen zu heißen. Viele Menschen aus der Gemeinde könnten ihnen etwas sagen oder zeigen – und haben nie Gelegenheit dazu bekommen. Der Erstkommunionweg 2021 kann ein guter Anlass für einen Neustart sein. Warum nicht – sofern irgendwie möglich – Räume, Zeiten und Gelegenheiten dafür schaffen, dass möglichst viele an diesem besonderen Erstkommunionweg Anteil haben? Unter besonderen Bedingungen das Geschenk der Eucharistie neu entdecken – nicht nur im individuellen Empfang, sondern in seiner weltverändernden und Gemeinschaft wirkenden Kraft? Eine ausgezeichnete Möglichkeit dafür sind Projekt-Workshops, in denen Menschen aus der Gemeinde Erstkommunionkinder und -familien einmalig einladen und Erfahrungen, Geschichten, Aktionen, kurz: Leben teilen! Nähere Informationen und Hinweise dazu im „Katechetenbuch“ (→ S. 17) auf den S. 109-122.

Experten vor Ort

Viele Menschen prägen das Leben am Ort, und viele verfügen über besonderes Wissen und besondere Geschichten – auch mit Blick auf die religiösen Traditionen. Gerade beim Pilgerweg durch den eigenen Ort (→ S. 32) sind deren Wissen und deren Geschichten gefragt.

Passant*innen

Eucharistie – das ist kein Sakrament primär für die private Frömmigkeit, sondern Zeichen der weltverändernden Kraft des Handelns Gottes. Was in der Eucharistie geschieht, geht alle an! Deshalb sind zufällige Passant*innen, Menschen am Ort, zufällig Begegnende wichtige Adressat*innen des Erstkommunionweges. Und sie werden immer dann erreicht, wenn gerade die Erstkommunionkinder und ihre Aktionen in der Öffentlichkeit sichtbar werden: Durch Erkennungszeichen wie das Erstkommunion-T-Shirt (→ S. 28), durch öffentlich sichtbare Markierungen wie z.B. QR Codes® (→ S. 90), durch eine gute Pressearbeit …

Hilfreich: Links

Hier finden Sie alle verlinkten Seiten und Tools, die in dieser Arbeitshilfe aufgeführt sind, in einer einzigen, kommentierten Zusammenstellung. Alle Links wurden sorgfältig geprüft. Die verlinkten Inhalte unterliegen jedoch nicht meinem Einflussbereich und können jederzeit geändert werden. Deshalb übernehme ich keine Haftung und distanziere mich von den Inhalten.

Beispiele für frei zugängliche Etherpads

Etherpads sind Texteditoren, d.h. einfache Textverarbeitungsprogramme. Die eingegebenen Texte stehen allen Nutzern zum Lesen und Bearbeiten zur Verfügung. Um mitmachen zu können, muss man nur die Adresse des Etherpads kennen.

https://yopad.eu/

https://etherpad.wikimedia.org

https://zumpad.zum.de

Etherpads lassen sich auch auf eigenen Servern installieren.

Beispiele für digitale Pinnwände/Ideenboards

Digitale Pinnwände ermöglichen den Austausch von Links, Medien und Texten. Je nach Einstellung und Tool können alle, die die Adresse der Pinnwand kennen, selbst Materialien einstellen, Einträge kommentieren oder bewerten oder auch nur lesen. Zum Erstellen ist meist eine Anmeldung erforderlich.

https://www.mindmeister.com/de

https://de.padlet.com/

Beispiele für Wortwolkengeneratoren

Wortwolken übersetzen Worthäufigkeiten in Schriftgrößen von Wörtern und ordnen die Ergebnisse grafisch.

http://wordle.net

http://www.tagxedo.com/

Hinweise zu QR Codes®

Ein QR Code® ist eine quadratische Anordnung heller und dunkler Flecken, die kurze Texte, meist Internet-Links, codieren. Der Begriff ist geschützt – QR Code® ist eine eingetragene Handelsmarke der Fa. DENSO WAVE INCORPORATED – die Verwendung der Codes jedoch lizenz- und kostenfrei möglich. Für die Generierung sind im Internet verschiedene Code-Generatoren verfügbar. Die Codes lassen sich dann an beliebigen Stellen anbringen. Mit dem Smartphone lassen sich über diese Codes weitere Informationen oder Aufgaben abrufen.

Achten Sie darauf, sogenannte statische Codes zu generieren, die direkt auf die gewünschte Seite führen, um die Daten der Nutzerinnen und Nutzer zu schützen. Achten Sie auch darauf, dass die eingegebenen Daten nicht vom Generator gespeichert werden.

Beispiele für (Kinder-)Medien im Netz

Die Liste zeigt exemplarische Möglichkeiten auf, Kinder und Familien auf interessante Medien im Netz hinzuweisen. Die Inhalte müssen unbedingt vor der Weitergabe überprüft werden!

Jutta Richter, Der Hund mit dem gelben Herzen (als Youtube-Wiedergabeliste): https://www.youtube.com/watch?v=IYOyoHG77W4&list=OLAK5uy_kiq8JkoG-DIPpAuU6oXTBjwiEtI8fKHYl8

Ulrich Hub, An der Arche um Acht: https://open.spotify.com/album/1P0VGkWDZB7h6ChEJJeJF1?play=true&utm_source=open.spotify.com&utm_medium=open

Ulrich Hub, Das letzte Schaf: https://open.spotify.com/album/1zJVIPZuMMdlo90sUzVJzC

„Katja feiert Erstkommunion“ aus der „Sendung mit dem Elefanten“: https://kinder.wdr.de/av/video-app---san--katja-feiert-erstkommunion-100.html

„Katholisch für Anfänger“: https://www.katholisch.de/video/serien/katholisch-fuer-anfaenger

Gotteslobvideos: https://www.katholisch.de/video/serien/das-neue-gotteslob